

Medienscouts an Grundschulen

LANDESAMT FÜR
SCHULE UND BILDUNG

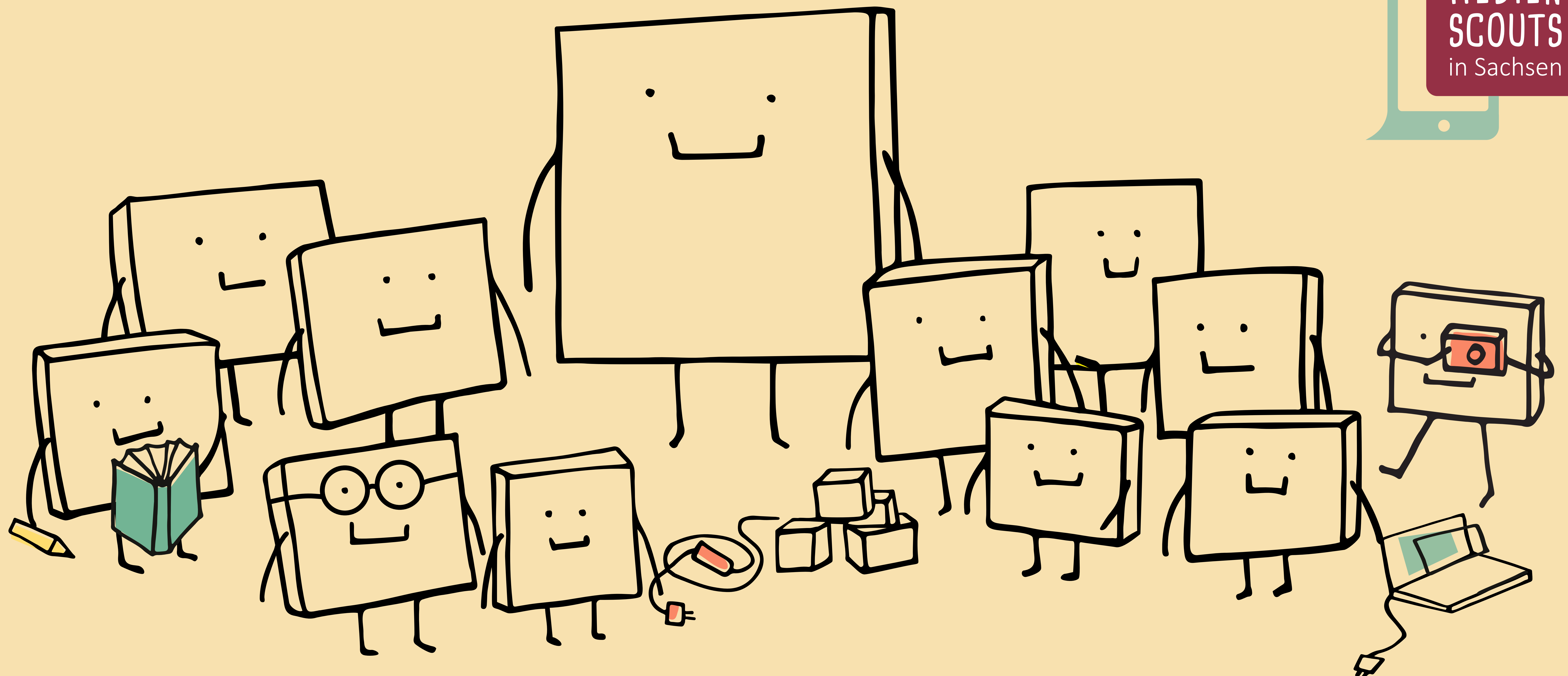


Freistaat
SACHSEN

Empfehlungen für die Ausbildung und Arbeit

BILDUNGSINITIATIVE

MEDIEN
SCOUTS
in Sachsen



VORWORT

»Im Einklang mit der KMK-Strategie ›Bildung in der digitalen Welt‹ beginnt der Erwerb grundlegender Kompetenzen für das Lernen in einer Kultur der Digitalität für alle Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule in angepassten, altersgemäßen Lernsettings.«

[↗ Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule](#) (KMK 2024, Seite 12-13)

Kinder kommen immer früher mit digitalen Medien in Berührung. Bereits im Grundschulalter gehören für viele beispielsweise Smartphones und Tablets zum Alltag. Diese Geräte werden vor allem zum Spielen, aber auch für die Kommunikation und für das Lernen verwendet (vgl. z.B. KIM-Studien).

Um sich in einer Kultur der Digitalität sicher und verantwortungsbewusst bewegen zu können, sollen Schülerinnen und Schüler daher – ergänzend zur wichtigen familiären Medienerziehung – in der Schule lernen, Medienangebote kritisch zu hinterfragen, sinnvoll und kreativ zu nutzen und sich vor Risiken zu schützen. So formuliert es auch der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen. Hinweisen dazu bieten u. a. die sächsischen Lehrpläne sowie die

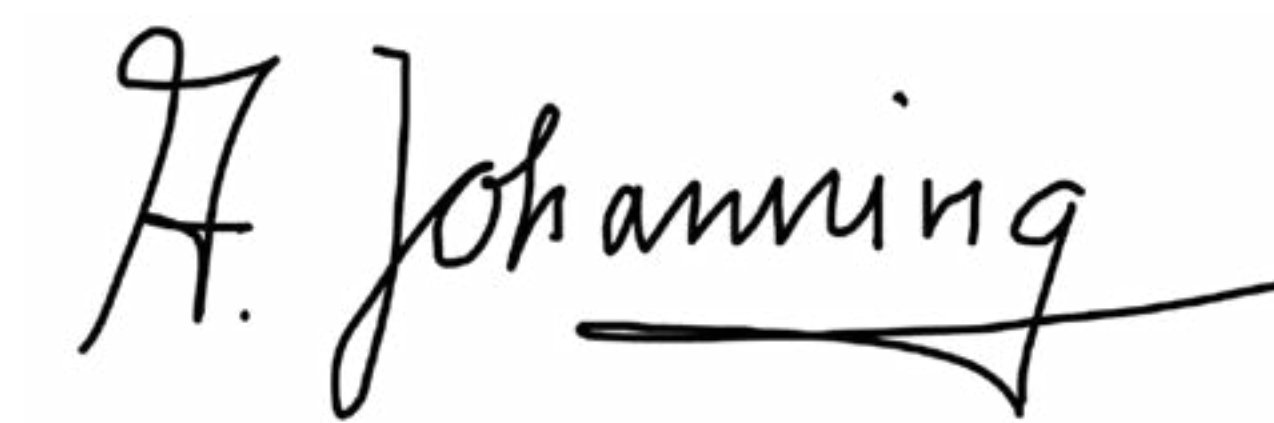
Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK). Seit es die Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« des Landesamtes für Schule und Bildung gibt, stellen wir uns folglich die Frage, inwieweit Medienscout-Projekte auch an Grundschulen eine sinnvolle Ergänzung zur Umsetzung der schulischen Medienbildungskonzepte darstellen können.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Medienscout-Projekte ein Baustein zur Umsetzung des Medienbildungskonzeptes sein können. So kann der für Medienscouts charakteristische Peer-to-Peer-Ansatz im Rahmen des Lehrens und Lernens unter Gleichaltrigen dafür sorgen, dass Botschaften wie Informationen und Tipps (z. B. zum Schutz persönlicher Daten) besser verstanden und angenommen werden und das Vertrauen in Aussagen zum Thema gestärkt wird.

Der vorliegende Leitfaden, der den [↗ Medienscout-Leitfaden für weiterführende Schulen](#) um die Spezifik an Grundschulen ergänzt, soll Ihnen nun dabei helfen, Medienscouts an Ihrer Grundschule zu etablieren. Er ist sowohl Handlungsanleitung und Prozessbeschreibung als auch Material- und Ideenfundus. Er bedient damit alle möglichen Facetten eines schulischen Medienscout-Projektes an Grundschulen und ist gleichermaßen Hilfestellung und Empfehlung.

Nutzen Sie ihn selbst und geben Sie ihn weiter, denn eine gelingende partizipationsfördernde Medienscout-Initiative benötigt vor allem eins: die Zustimmung und Mitwirkung der ganzen Schulgemeinschaft.

Viel Erfolg bei der Umsetzung!



Angela Johanning
Landesamt für Schule und Bildung
Referat Medienbildung und Digitalisierung

Unter www.medienscouts-sachsen.de finden Sie den Newsletter und alle anderen Angebote der Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« rund um die Ausbildung und Arbeit von Medienscouts in Sachsen.

[↗ Immer auf dem Laufenden sein!](#)

AUF DIE REISE, FERTIG, LOS! MEDIENSCOUT-PROJEKTE AN GRUNDSCHULEN

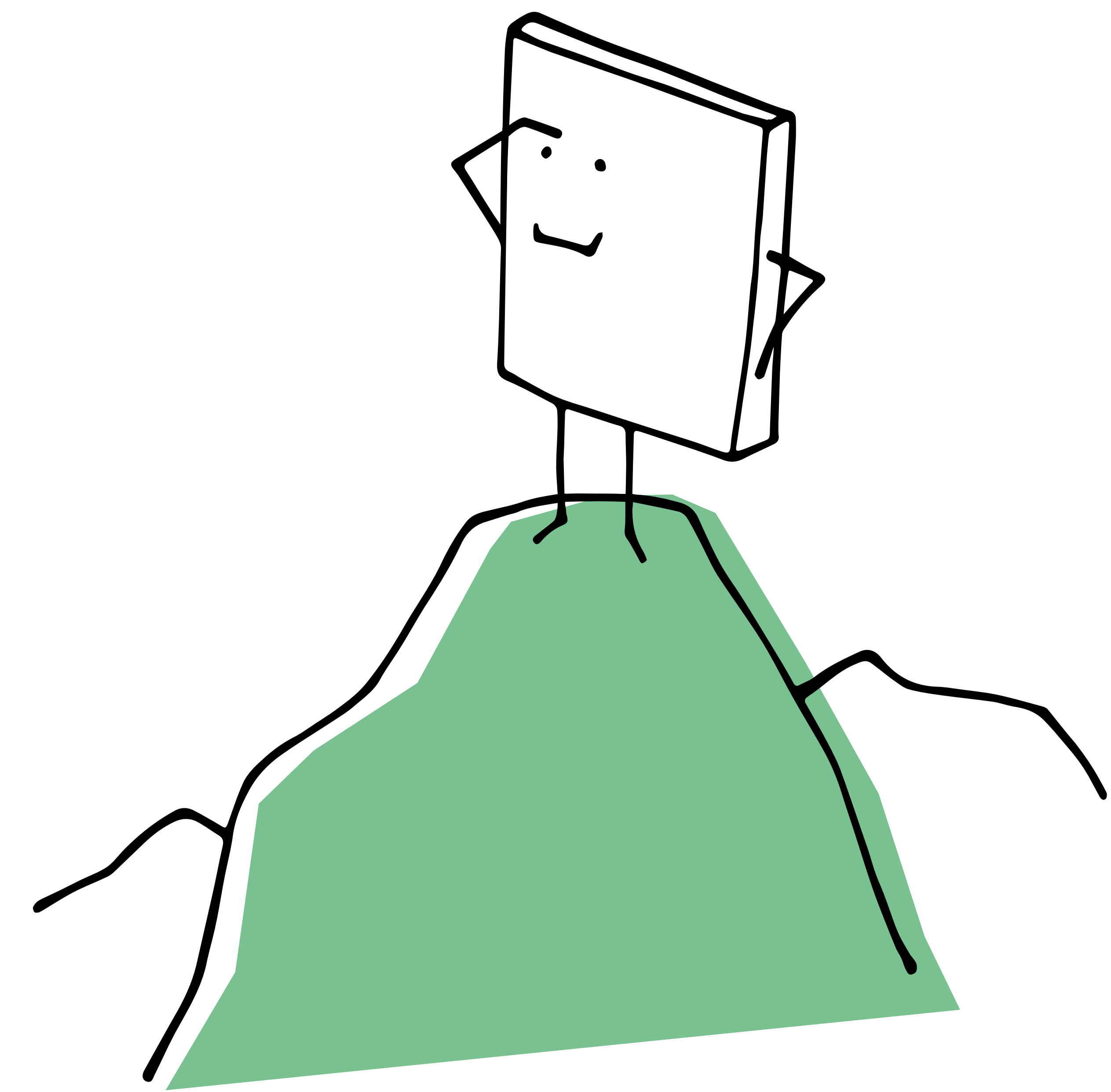
Bereits die ersten Fortbildungen der Bildungsinitiative »Mediencouts in Sachsen« wurden immer auch schon von Lehrpersonen besucht, die an Grundschulen tätig sind. So groß die Freude über dieses Interesse von Anfang an war, so bedauerlich war es, darauf hinweisen zu müssen, dass sich die zusammengestellten Empfehlungen für die Mediencout-Ausbildung und -Arbeit nur bedingt für die Umsetzung an Grundschulen eignen. Die Erkenntnis, dass sich bundesweit fast ausschließlich auf Erfahrungen an weiterführenden Schulen zurückgreifen lässt, sollte jedoch nur auf Zeit trösten: Mit dem Ziel, diese Lücke zu schließen, wurde die Fortbildungsreihe der Bildungsinitiative explorativ bereits 2022 um das Modul »Mediencouts an Grundschulen« erweitert – verknüpft mit dem Vorhaben, die in diesem Rahmen diskutierten Ideen und Empfehlungen weiterzuentwickeln und in einem gesonderten Leitfaden für Grundschulen zu verdichten. Dieser ist nun ganz explizit vom Anspruch getragen, die Mediencout-Idee für den Grundschulkontext zu elaborieren, ohne sie durch Auslassungen und Verbiegungen lediglich passend zu machen.

Wie schon im [Leitfaden »Mediencouts an weiterführenden Schulen«](#) folgen auch die nachstehend zusammengestellten Hinweise der Überzeugung, dass jede Schule ein bisschen anders ist und entsprechend die Motive und Bedingungen für die Ausbildung und Arbeit von Mediencouts variieren können. Vor diesem Hintergrund sind sämtliche hier versammelten Ausführungen als Anregun-

gen zu verstehen, die im Bemühen formuliert wurden, ein möglichst breites Spektrum an Möglichkeiten aufzuzeigen.

Noch expliziter als schon im ersten Leitfaden möchte dabei die Idee gestärkt werden, Mediencout-Projekte nicht nur im Kontext Medienbildung und Kreativitätsförderung zu betrachten, sondern ebenso als Experimentierfeld für Partizipation und Demokratiebildung. Dem bereits an Grundschulen ausreichend Raum zu geben, legt übrigens auch die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) in der aktuellen Stellungnahme »Demokratiebildung als Auftrag der Schule« nahe: Neben erweiterten Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und deren Eltern empfiehlt die Kommission u. a. die Förderung eines respektvollen und toleranten Umgangs in politisch wie kulturell heterogenen Zusammenhängen sowie die Stärkung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme. – Inwiefern auch die Mediencout-Idee hierzu einen wertvollen Beitrag leisten kann, findet sich nachfolgend verschiedentlich ausgeführt und illustriert.

Sie erwartet zunächst eine Verortung der Mediencout-Idee auf der Schnittstelle von »Medienbildung« und »Peer Education« – zwei Schwerpunkte, zu denen gerade der Grundschulalltag einen oft viel größeren Erfahrungsschatz beithält als auf den ersten Blick vermutet. (Versprochen: Über diesen lassen sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für einen niedrigschwelligen Einstieg finden.) Im weiteren Verlauf werden potentielle Arbeitsfelder und deren Begleitung

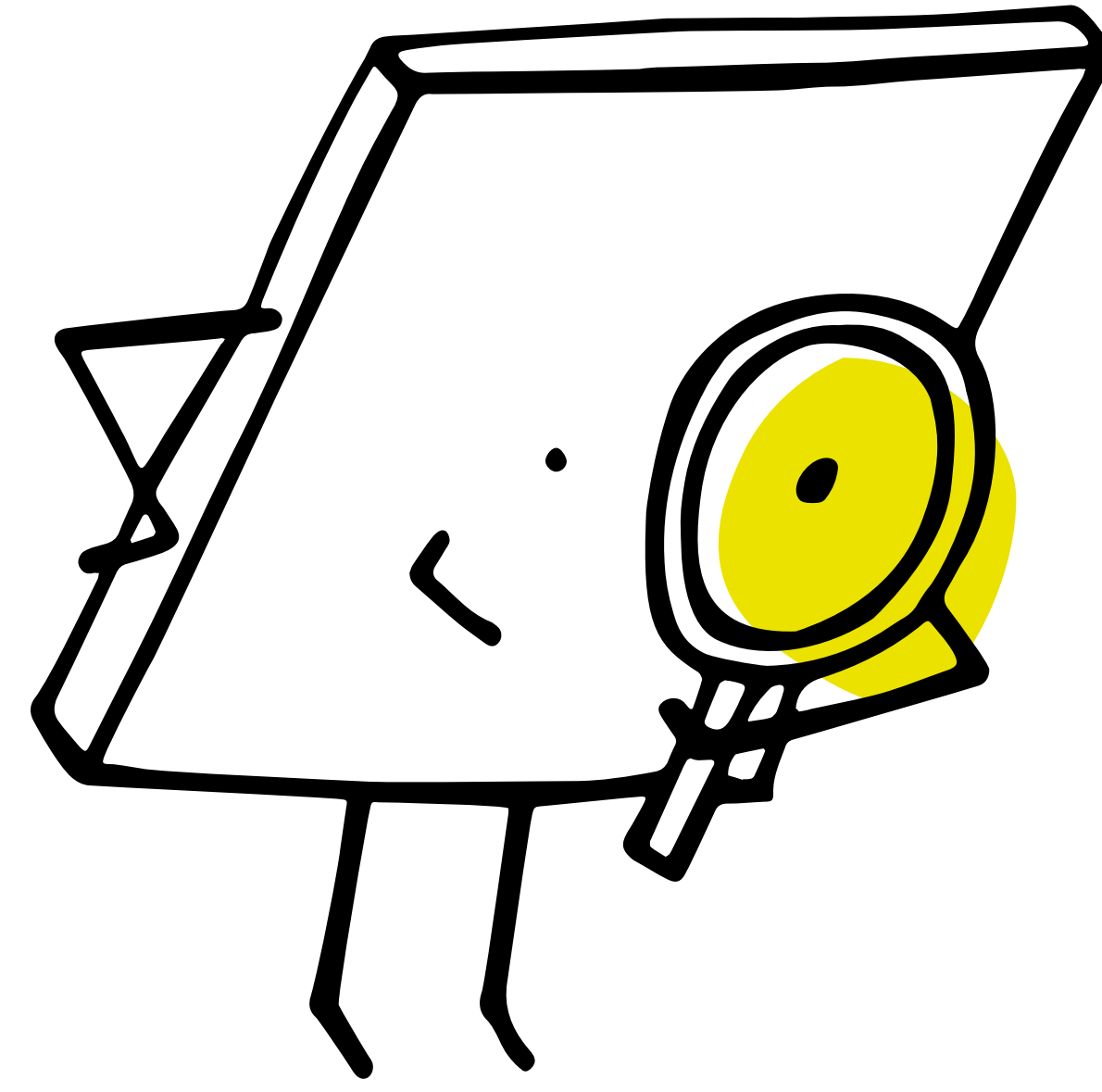


diskutiert, geeignete Themen und Materialien vorgestellt sowie Empfehlungen für die Planung und Gestaltung eines Mediencout-Projektes von der Vorbereitung bis zur Etablierung ausgesprochen.

Ein herzliches Dankeschön gebührt sowohl der *Social Web macht Schule gGmbH* für die Mitgestaltung der Fortbildung »Mediencouts an Grundschulen«, aus der zahlreiche Ideen in diesen Leitfaden eingeflossen sind, als auch den vielen Lehrpersonen, die mit ihrer Expertise im Entstehungsprozess dieses Leitfadens viele wertvolle Hinweise geliefert haben.

Auf zukünftig zahlreiche Mediencouts an Grundschulen, spannende gemeinsame Entdeckungsreisen und das kreative Weiterentwickeln eines vielfältig machtvollen Ansatzes!


Claudia Kuttner
Claudia Kuttner



TIPPS ZUR NUTZUNG DIESES LEITFADENS

Der Leitfaden kann ausgedruckt werden, idealerweise wird er jedoch digital genutzt – am besten im Querformat und im Vollbildmodus mit Tablet, Laptop oder PC.

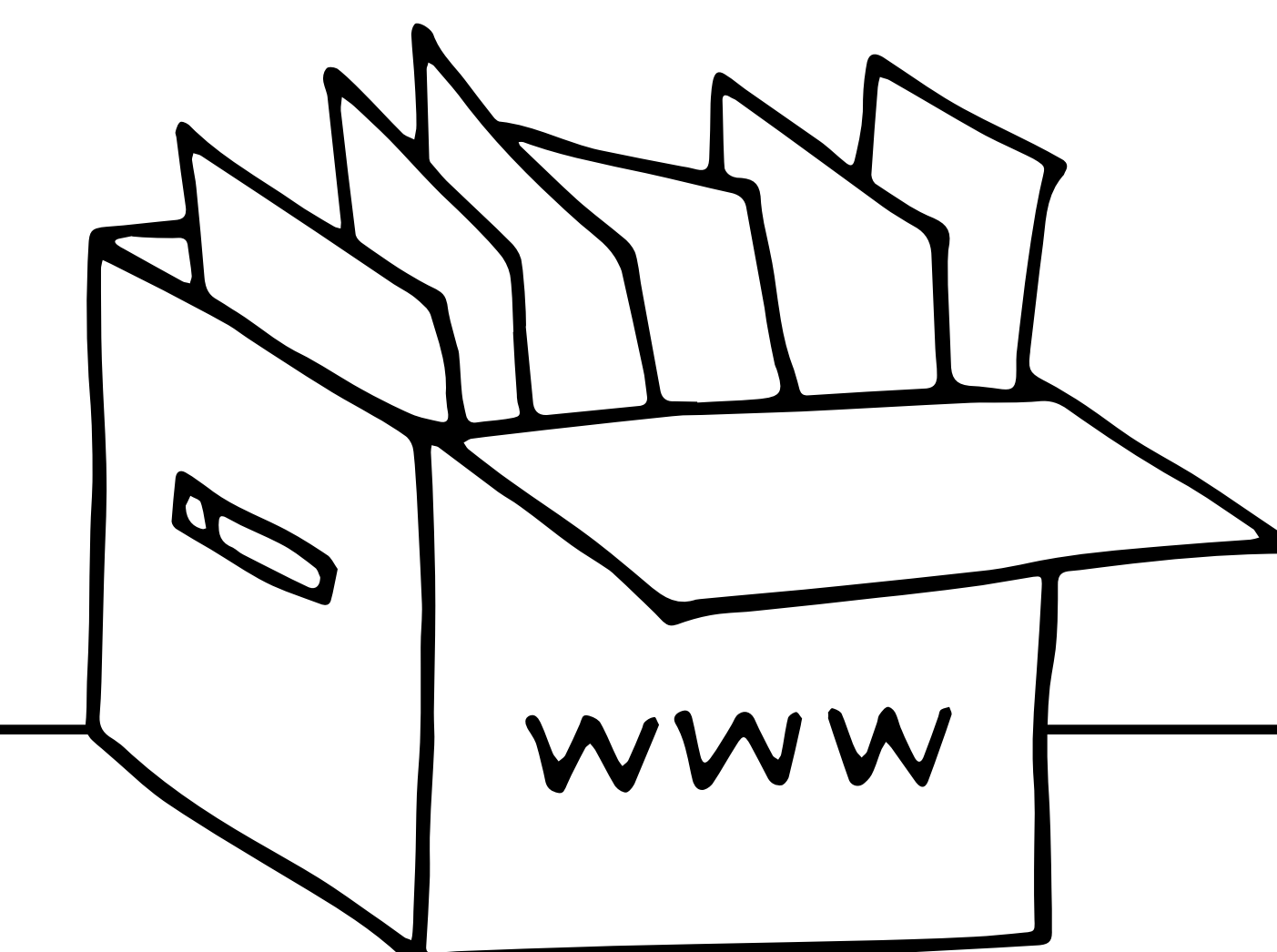
Die Entscheidung, den Leitfaden ausschließlich als PDF anzubieten, resultiert aus der Fülle der integrierten Links:

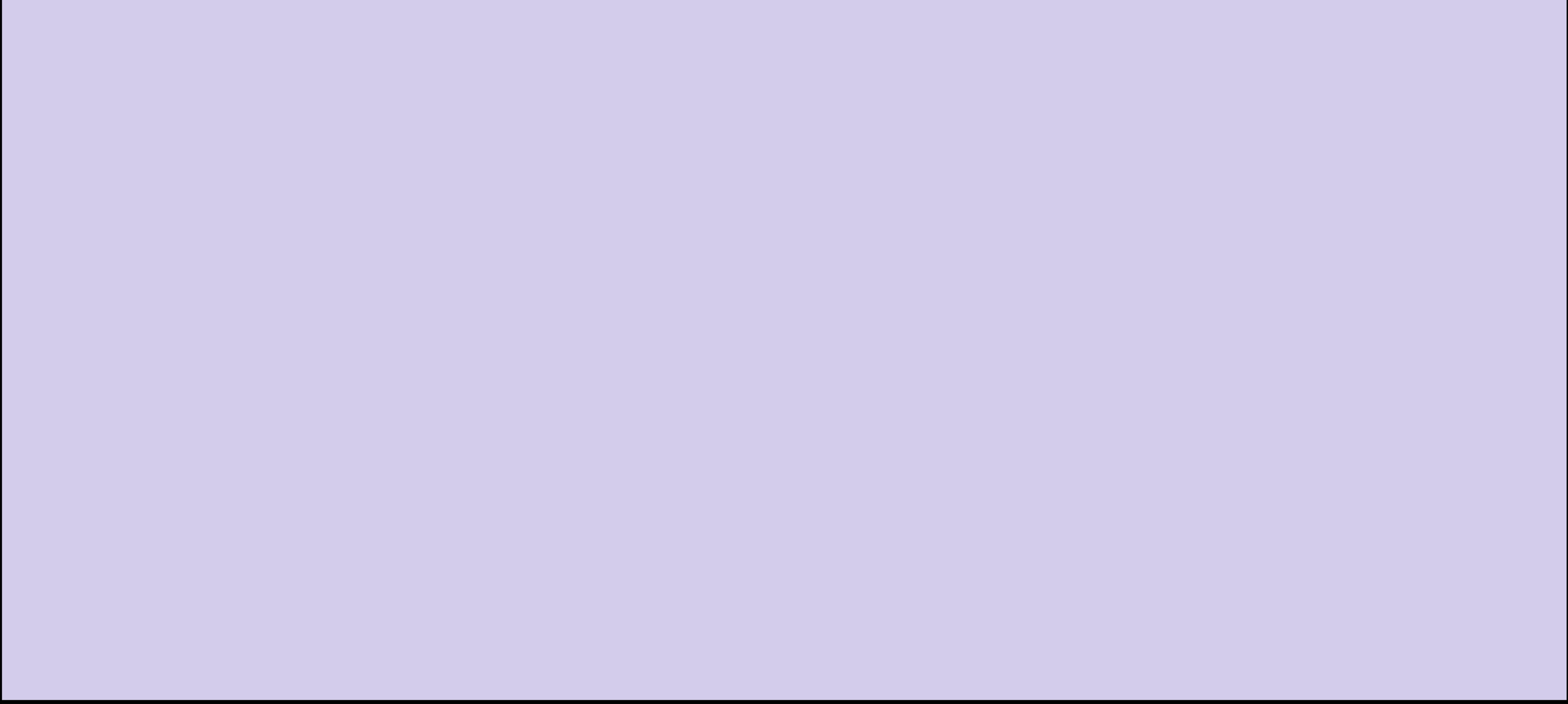
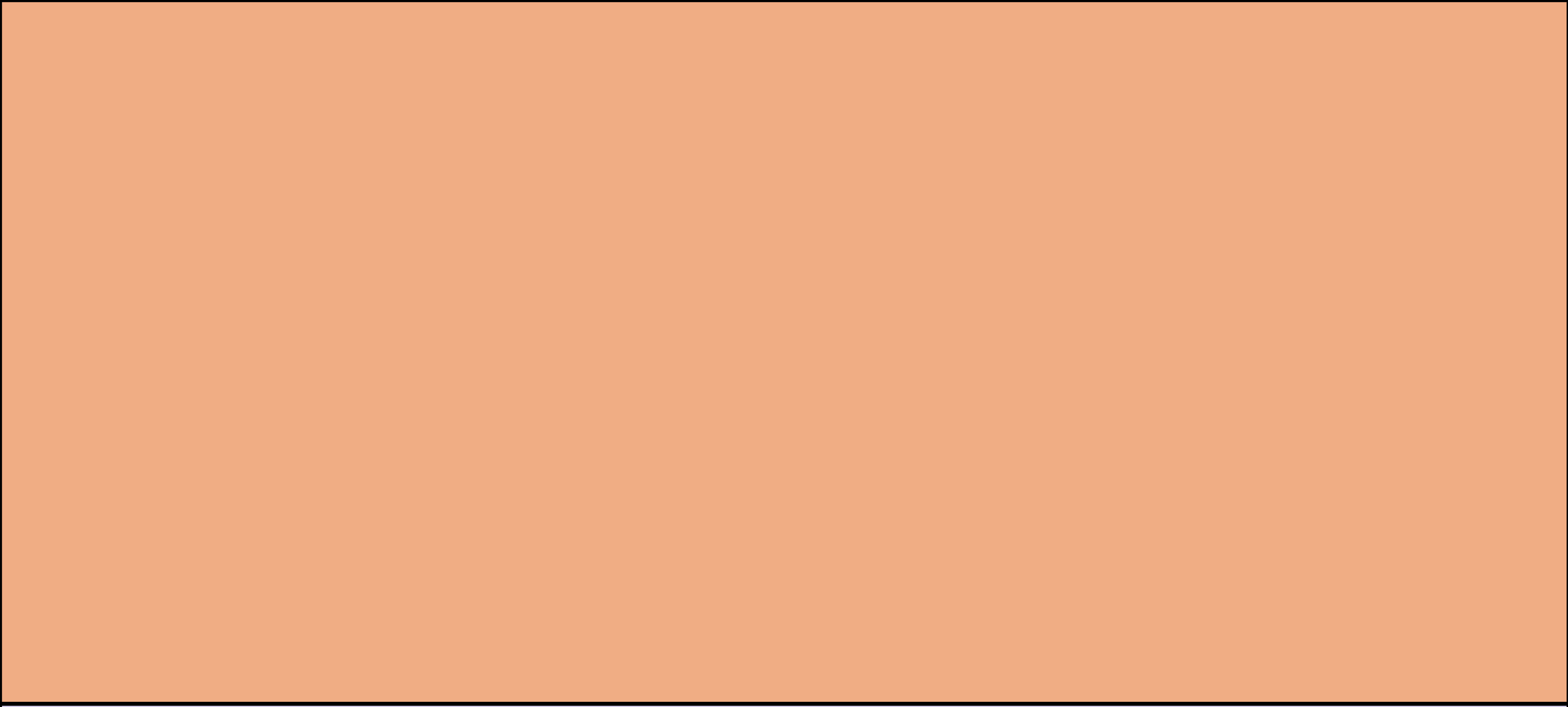
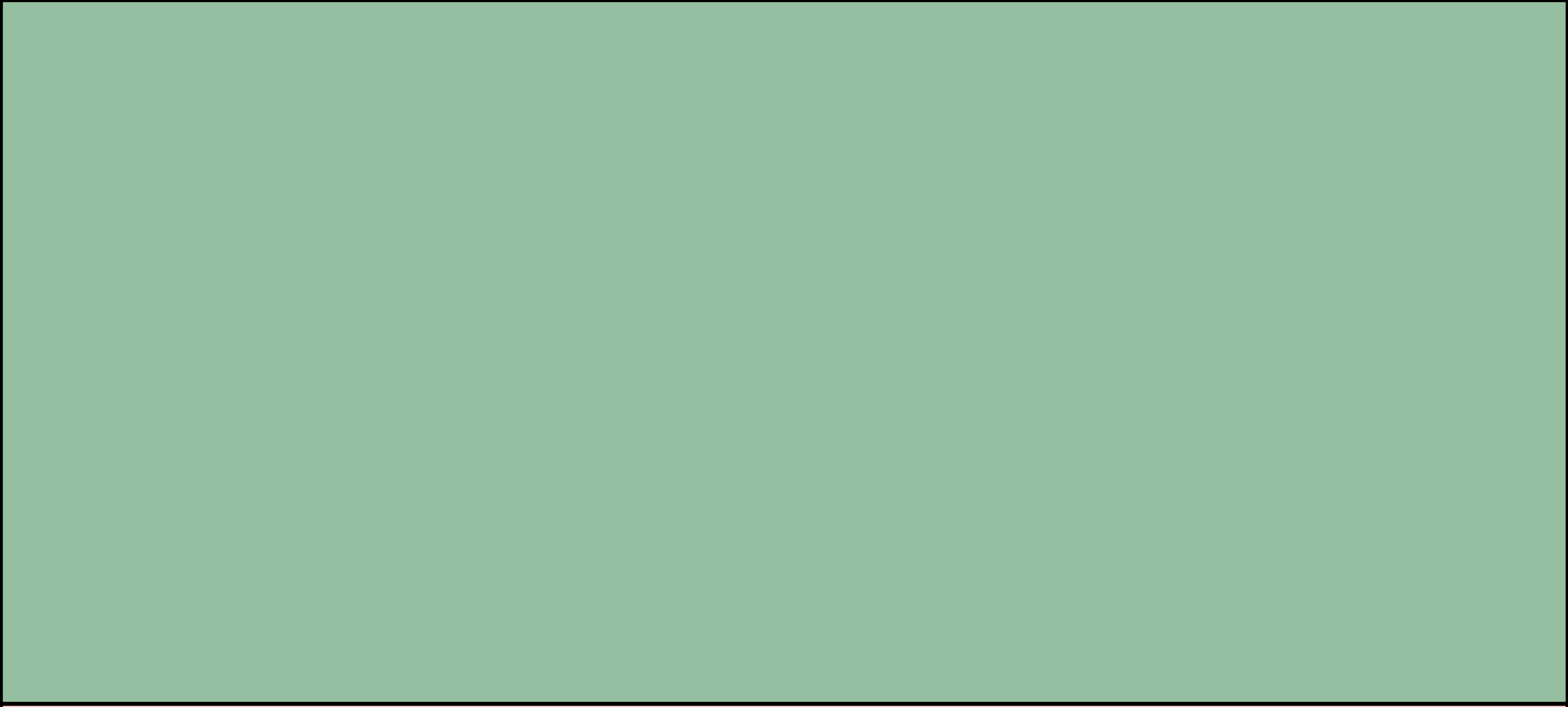
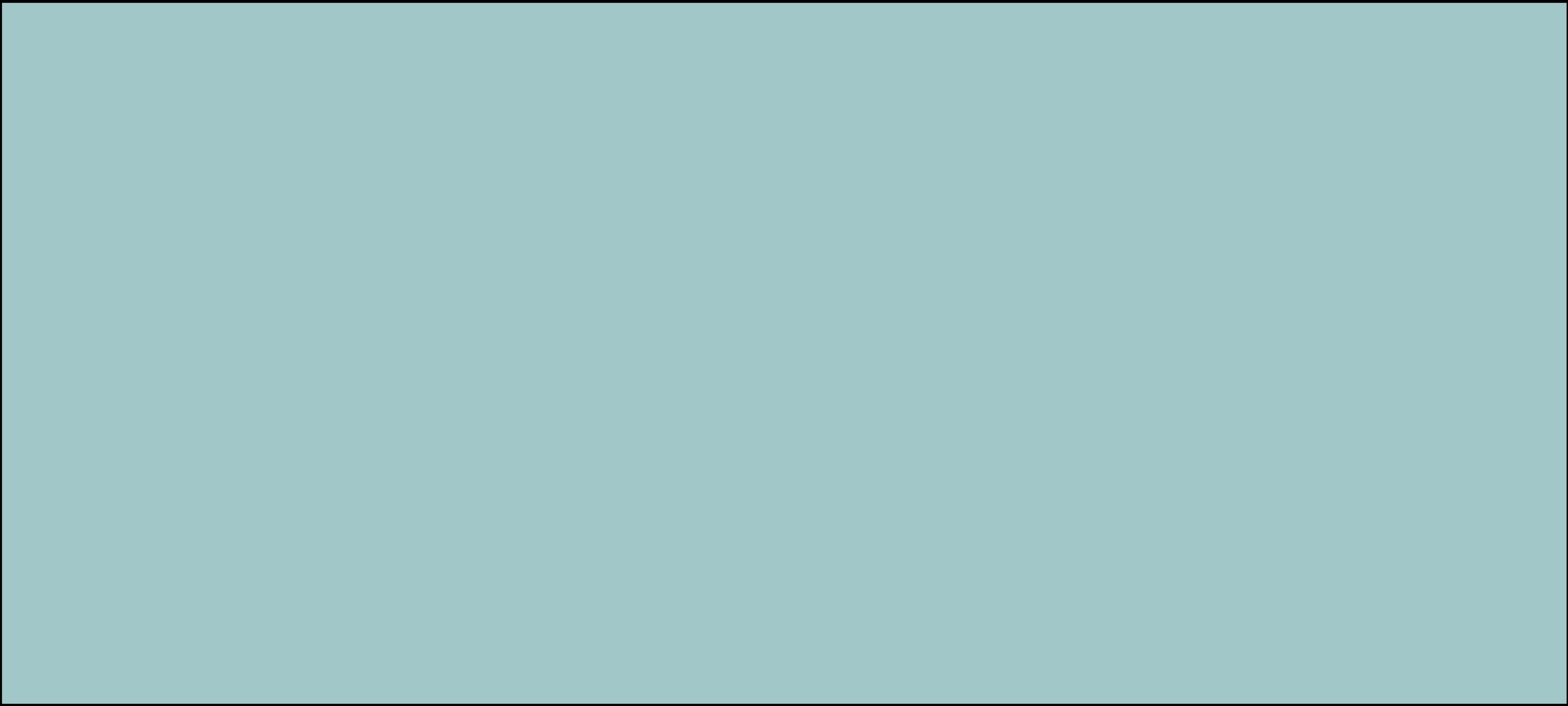
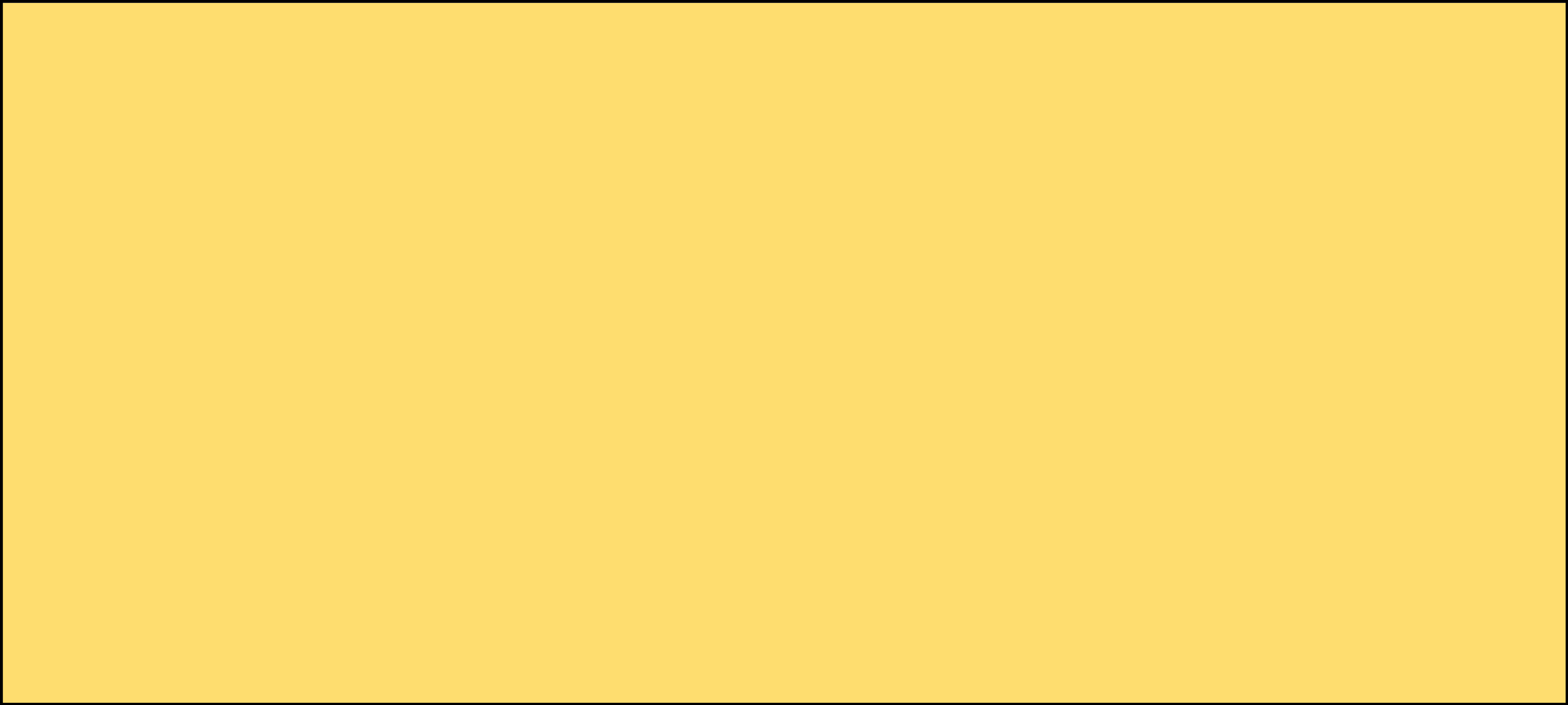
- Einige Verlinkungen sind **blau und mit diesem Symbol**  **markiert**. Sie verweisen auf relevante Informationen und regelmäßig aktualisierte Materialempfehlungen im Internet.
- Andere sind **rot eingefärbt** und führen auf weiterführende Aspekte innerhalb dieses Leitfadens.

Um sich innerhalb des Leitfadens ohne langes Scrollen dynamisch bewegen zu können, wurden ergänzend zu den beschriebenen Verweisen auch sämtliche Punkte der Inhaltsübersicht mit den dort aufgeführten Kapiteln und Abschnitten verlinkt. Egal auf welcher Seite man sich gerade befindet, kann man diese Übersicht mit nur einem Klick auf das Menüsymbol oben links aufrufen.

Und schließlich führen ebenso die Menüpunkte am oberen Seitenrand zu den sechs Hauptkapiteln des Leitfadens. Auch so kann man also zwischen den Schwerpunkten hin- und herspringen, die aktuell am meisten bewegen.

Viel Freude und Inspiration beim Lesen und Entdecken!



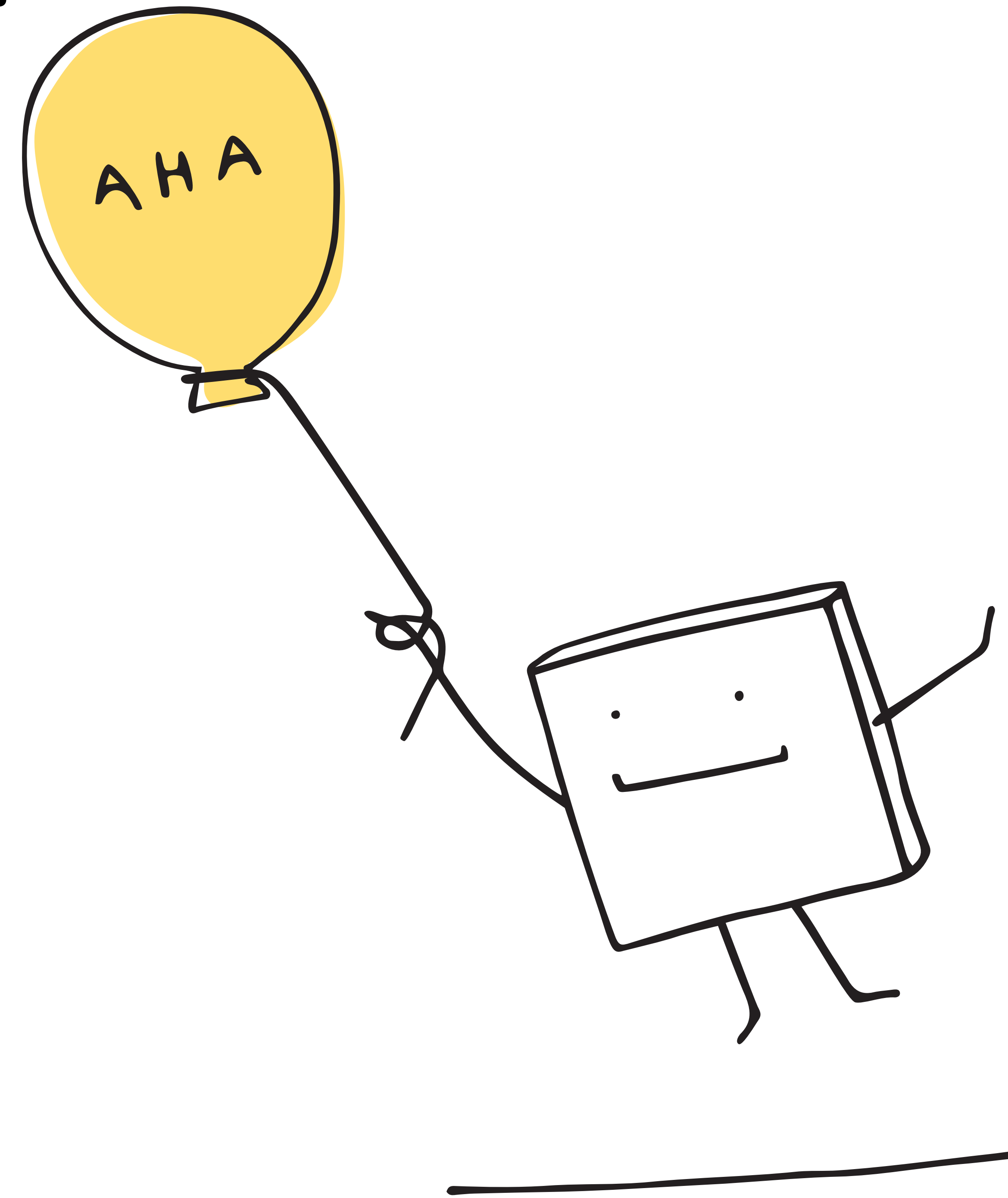


1 »MEDIENSCOUTS«: WAS GENAU IST DAS EIGENTLICH?

1.1 Viele Namen für eine große Idee

Projekte wie jene, um die es in diesem Leitfaden geht, gibt es in allen Bundesländern. Hier und da tragen sie ganz unterschiedliche Namen, darunter etwa »SchülerMedienLot-sen«, »Media-Scouts«, »MedienLeuchten«, »Netzgänger«, »Mediencoaches«, »Net-Piloten«, »Mediensecurity« und »Digitale Helden«. Als Sammelbegriff für die vielen Konzepte, die dahinter stehen, konnte sich bundesweit der Begriff »Mediencouts« etablieren. Die Wortwahl »Sammelbegriff« rückt dabei gleich zu Beginn den wichtigsten Hinweis in den Mittelpunkt: *Das Mediencout-Konzept gibt es nicht – vielmehr handelt es sich um eine Idee, die von Bundesland zu Bundesland und sogar von Schule zu Schule vielfältig umgesetzt wird. Themen und Arbeitsbereiche variieren zum Teil erheblich und reichen oft auch über den typischen Peer-to-Peer-Ansatz (siehe Abschnitt 1.2) sowie Aktivitäten an der eigenen Schule hinaus. Große Varianz zeigt sich ebenso etwa hinsichtlich der Team-Zusammenstellung.*

Trotz aller Unterschiedlichkeit lassen sich aber auch einige Gemeinsamkeiten herausarbeiten: Als Mediencouts engagieren sich junge Menschen, die ein persönliches Interesse am Umgang und der intensivierten Auseinandersetzung mit Medien haben *und* andere nach entsprechender **Ausbildung** diesbezüglich unterstützen möchten – mal im Unterricht, mal außerhalb. Mit ihrem Engagement tragen sie zu einer **lebendigen Schulkultur** bei und setzen wichtige Impulse für



Schulentwicklungsprozesse. Überdies lässt sich als Gemeinsamkeit herausstellen, dass man Mediencout-Projekte an Grundschulen bisher noch sehr selten findet – dabei kann die Idee auch hier vielfältige Potentiale entfalten.

[Übersicht über die Mediencout-Projektlandschaft in verschiedenen Bundesländern](#)

[Studien zum Medienalltag von Grundschulkindern](#)

1.2 Peer-to-Peer auch an Grundschulen?!

Zentral für viele Mediencout-Projekte ist der sogenannte Peer-to-Peer-Ansatz (engl. »Peer« steht dabei für »Gleichaltrige« bzw. »Gleiche«). Methodisch-konzeptionell geht es im Wesentlichen darum, dass in etwa Gleichaltrige und/oder Gleichgesinnte miteinander in eine Lehr-Lern-Beziehung treten, sich ein- oder wechselseitig Neues beibringen und dabei unterstützen, das aktuelle Handeln zu reflektieren, manchmal sogar zu verändern.

Mediencout-Settings kommt dabei zugute, dass die beteiligten Kinder und Jugendlichen angesichts geteilter Lebenswelten in gewisser Weise die gleiche Sprache sprechen, sich oft in ähnlichen medialen Umgebungen bewegen und dann auch darauf bezogene Codes teilen. Daraus können sich einige Vorteile ergeben:

- Die Kommunikation kann »auf Augenhöhe« erfolgen.
- Mediencouts können sich aufgrund des geteilten Erfahrungsraums eher in die Position des Gegenübers hineinversetzen und so die jeweiligen Anliegen oft besser nachvollziehen.
- Die Hemmschwelle, Unsicherheiten und Probleme anzusprechen, kann kleiner sein. Das wiederum erleichtert den Einstieg in die Gespräche.

Und auch für die Mediencouts selbst können Peer-to-Peer-Projekte mit umfangreichen Bildungsprozessen verknüpft sein: Beim Beraten und Unterstützen können vorhandene

Kenntnisse gefestigt, Wissen ausgebaut und vielfältige emotional-soziale und kommunikative Kompetenzen erworben werden (z. B. im **Team** arbeiten, Verantwortung übernehmen, Ideen und Anliegen formulieren). Zudem schafft die gemeinsame Arbeit einen Rahmen, um wertvolle Erfahrungen mit Blick auf kreative Teilhabe, **demokratische Prozesse** und Selbstwirksamkeit zu sammeln. Um die beschriebenen Potentiale ausschöpfen zu können, braucht es jedoch gut angeleitete **Räume zum Ausprobieren und Reflektieren**.

Für viele Grundschulen sind Peer-to-Peer-Settings nicht neu: Peer-Tutoring und -Feedback in Gruppenarbeiten, Peer-Mediation im Kontext von Streitschlichtungsprojekten, Cultural-Peers, Lese-Buddys und Lernpatenschaften sind nur einige von vielen Beispielen für Ansätze, in denen Kinder andere Kinder unterstützen, ermutigen und begleiten.

1.3 Medienscouts – eine Säule im Kontext »Medienbildung«

Neben der sprachlichen Bildung, Mathematik, Sport und Kunst ist auch »Medienbildung« Teil des Grundschulcurriculums. Der vielfältige Einsatz von und das Beschäftigen mit Medien(angeboten) ist im Grunde zwar ein alter Hut, mit der zunehmenden Digitalisierung hat sich die Forderung – nunmehr unter Schlagworten wie, »Digitales Lernen«, »Digitale Bildung« und Förderung von »Zukunftskompetenzen« in einer »Kultur der Digitalität« – jedoch zugespitzt. Als Zielperspektiven »schulischer Medienbildung« werden u. a. diese herausgestellt (vgl. dazu z. B. die sächsischen Lehrplanvorgaben und die SMK-Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule«):

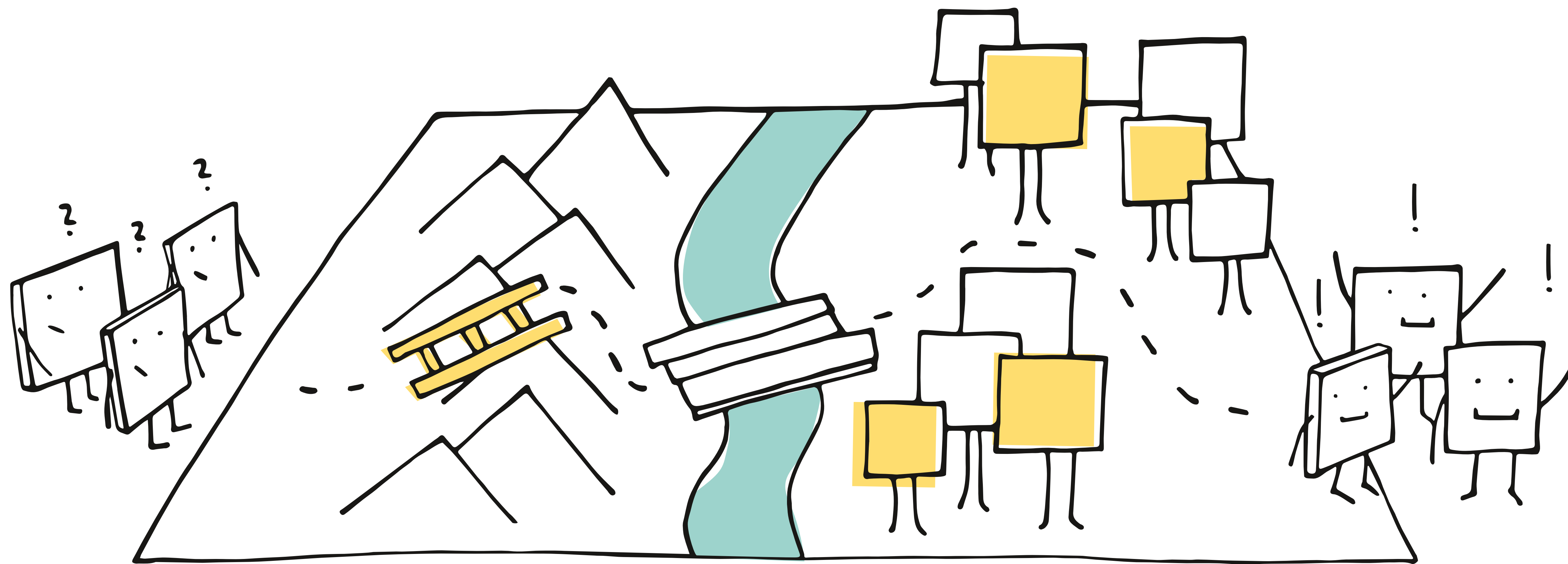
- Förderung von Medienkompetenz
- Schutz vor Risiken
- Förderung von Kreativität und Ausdrucksfähigkeit
- Unterstützung des eigenen Lernprozesses
- Förderung von Sozialkompetenzen

Auch Medienscout-Projekte können für Grundschulen eine große Bereicherung darstellen: für die sprachliche, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder, für die Verwirklichung eines auf Partizipation ausgerichteten Schulprogramms, für eine lebendige Schulkultur – und eben: als Medienbildungsanlass.

Übrigens: Empfehlungen zur Umsetzung der Strategie »Bildung in der digitalen Welt« (KMK 2016) im Unterricht finden (nicht nur) sächsische Grundschulen im »Grundschulfächer digital« zusammengestellt.

[📄 mehr erfahren](#)

Ebenso wie an weiterführenden Schulen sollte die Ausbildung und Arbeit von Medienscouts jedoch stets in ein umfassenderes Medienbildungskonzept eingebunden sein, das vielfältige unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote umfasst, das durch die Medienscout-Arbeit also nicht getragen, sondern lediglich *ergänzt* wird. Fragen und Anforderungen, die sich im Kontext Medienbildung stellen, kann und sollte demnach keinesfalls allein durch Medienscout-Projekte begegnet werden. Entsprechende Initiativen sind weder Ersatz noch Kompensation dessen, was an Schulen mit den regulär verfügbaren personellen und zeitlichen Ressourcen in punkto Medienbildung nicht zu leisten ist. Davon unabhängig spricht selbstverständlich nichts dagegen, die in diesem Leitfaden angeregten **Themen und Materialien** der Medienscout-Ausbildung und -Arbeit ebenso für die Gestaltung von Medienbildung im Unterricht zu nutzen.



2 FRÜH ÜBT SICH: WAS MÖGLICH IST, ABER NICHT IMMER MUSS

2.1 Der perfekte Zeitpunkt

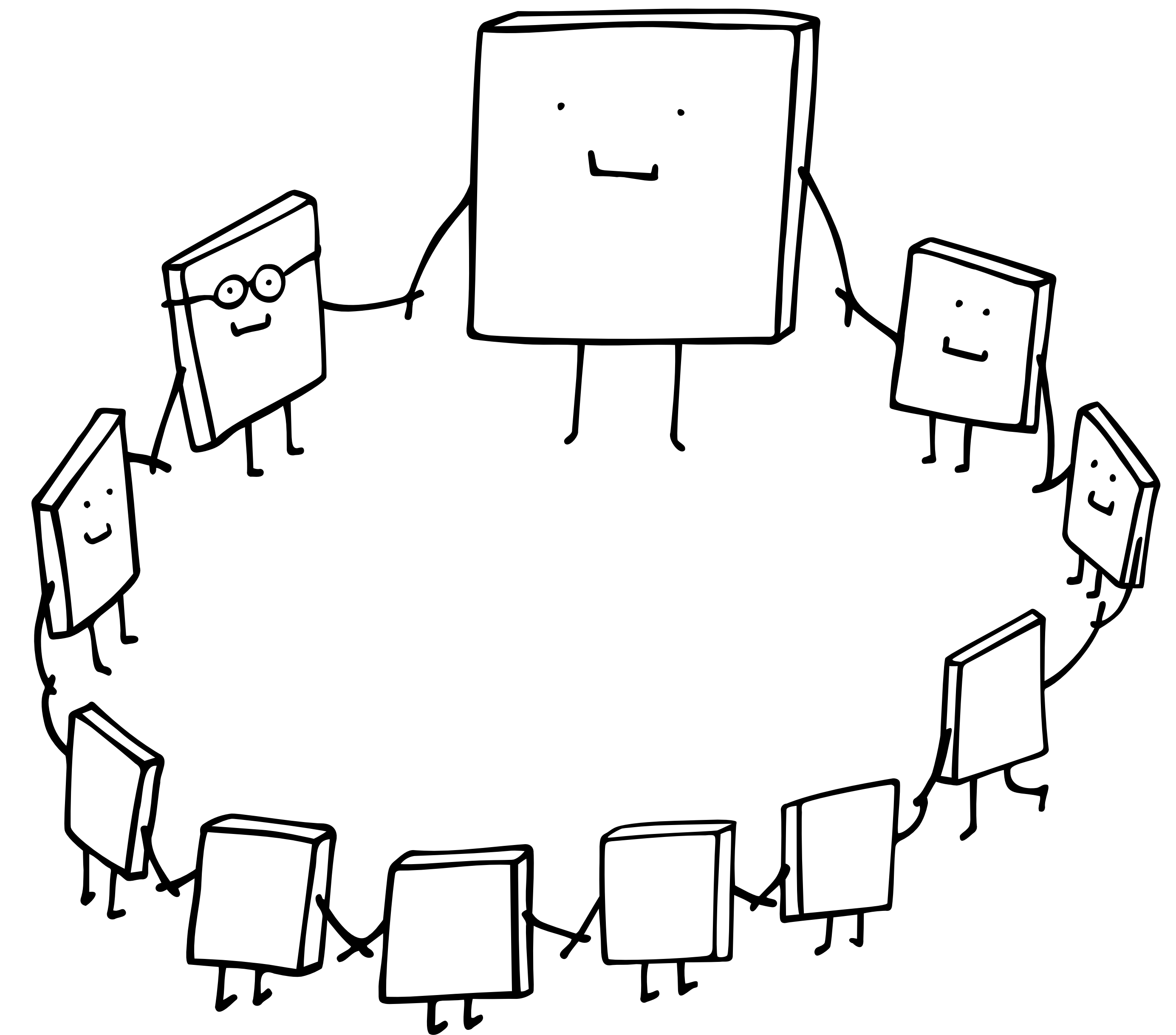
Den perfekten Zeitpunkt, ein Medienscout-Projekt ins Leben zu rufen, gibt es nicht. Vielmehr ist es wohl ein stimmiges Zusammentreffen von Menschen, die Lust auf die Umsetzung eines spannenden Ansatzes haben. Zudem hilft es sehr, wenn auch das **Kollegium** dem Unterfangen mindestens wohlgesonnen gegenübersteht. Entsprechend spielt es auch kaum eine Rolle, ob ein Schuljahr bereits vorangeschritten ist oder gerade erst begonnen hat: Ideen für eine Projekt-Initiierung können jederzeit gesammelt, Recherchen stets angestellt und Anlässe für Testballons immerfort geschaffen werden.

Und wie verhält es sich mit dem perfekten Einstiegsalter der Kinder? In der in diesem Leitfaden vorgeschlagenen Weise ist die Arbeit als Medienscouts für Kinder der Klassenstufen 1 und 2 nur bedingt geeignet – ab Klasse 3 bietet sich die Ausbildung dafür umso mehr an:

- Mit diesem Startzeitpunkt ist noch ausreichend Gelegenheit, über einen längeren Zeitraum hinweg als ausgebildete Medienscouts aktiv werden und sich als solche weiterentwickeln zu können.
- Zugleich kann sichergestellt werden, dass das Projekt aufgrund des anstehenden Schulwechsels der Kinder nicht von Schuljahr zu Schuljahr bei Null anfangen muss, sondern vom Austausch zwischen erfahrenen Medienscouts und dem **Medienscout-Nachwuchs** profitieren kann.

2.2 Vom Wert der Ausbildung

Ob die Phase der Medienscout-*Ausbildung* tatsächlich in eine der Medienscout-*Arbeit* übergeht, in der sich die ausgebildeten Kinder mit **eigenen Angeboten** an die Schulgemeinschaft richten, ist von vielen Faktoren abhängig. Insbesondere stellt sich hier die Frage nach personellen und zeitlichen Ressourcen, die es bedarf, um entsprechende Angebote zu platzieren und kontinuierlich zu **begleiten**. – Lässt sich der individuell gesetzte Anspruch nicht oder nur in kleinerem Umfang einlösen als anfangs gedacht, sollte von »Scheitern« dennoch keine Rede sein. Bereits die Ausbildung stellt schließlich Anlass für vielfältige Lern- und Bildungsprozesse dar und ist als ergänzendes Angebot der fachlichen und entwicklungsbezogenen Förderung im Rahmen eines **umfänglichen Medienbildungskonzeptes** schon allein vor diesem Hintergrund von großem Wert: Die teilnehmenden Kinder können hier Kompetenzen erwerben und Haltungen ausprägen, deren Bedeutung für unser gegenwärtiges und zukünftiges Miteinander kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. So sind Medienscouts im Team auf ein verlässliches, vertrauensvolles und respektvolles Miteinander angewiesen, in das sie selbst gleichermaßen einzahlen. Sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und werden dabei unterstützt, ihr Tun zu reflektieren. Darüber hinaus werden sie idealerweise darin bestärkt, eigene Ideen zu kommunizieren, diese umzusetzen und zu begleiten, sich Unterstützung zu suchen und Kompromisse einzugehen.



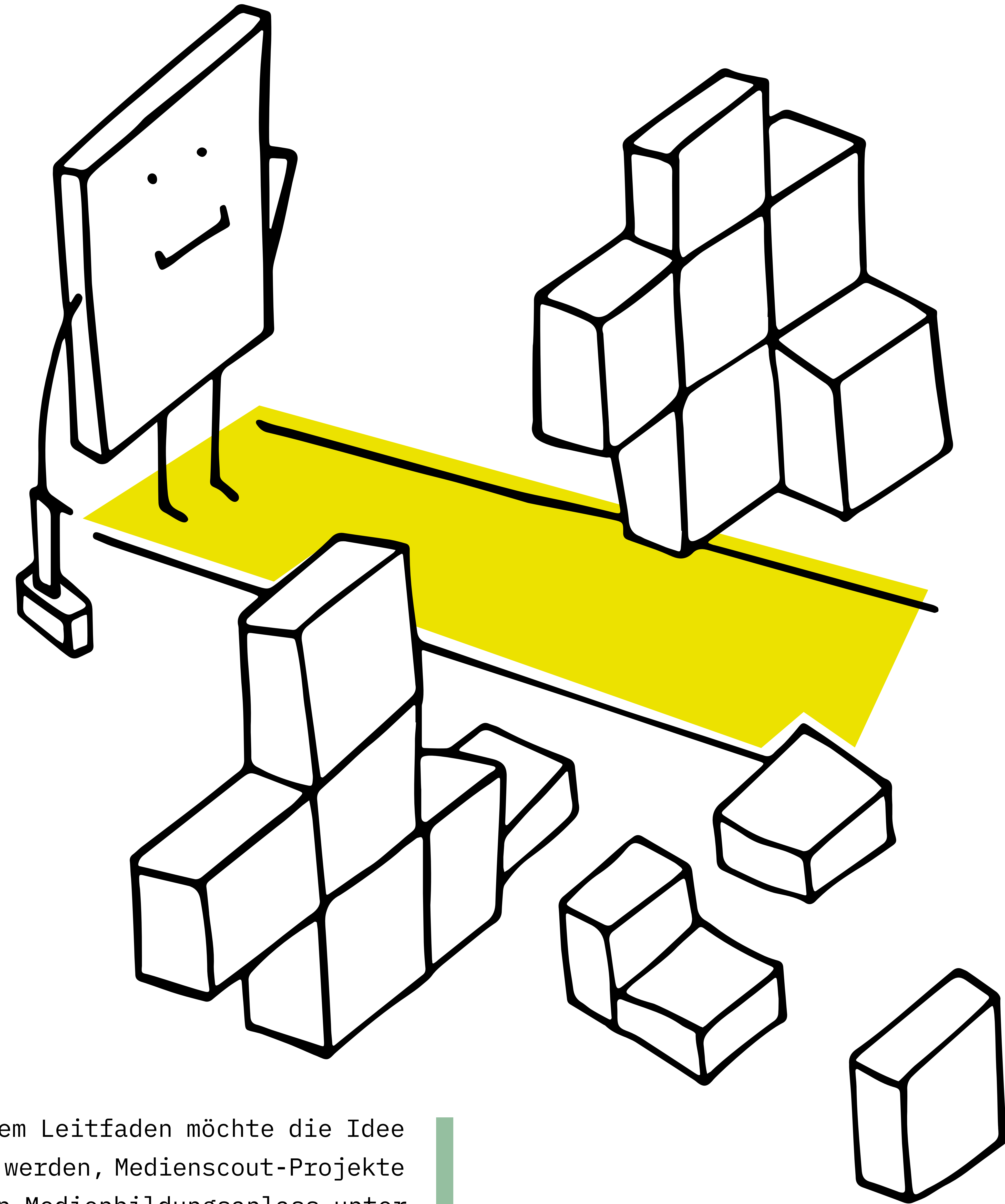
Gerade in den ersten Phasen des Projektes sollten insbesondere die Erwartungen an den Aufbau eines breiten Portfolios an Medienscout-Aktivitäten nicht zu hoch gehängt werden. Hilfreich ist es, den Fokus stattdessen auf die Stärkung des Projektes als individuellen Entwicklungsraum zu legen, in dem zudem verschiedene Kompetenzen und Partizipation gefördert werden.

2.3 Kompetenzen fördern & Experimentier- räume öffnen

Die Grundschulzeit stellt eine wichtige Phase der sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung dar. Die Kinder lernen Lesen und Schreiben, bauen ihren Wortschatz aus, erschließen sich die Welt durch das Eintauchen in verschiedene Themengebiete. Darüber hinaus lernen sie, Freundschaften zu schließen, Konflikte zu bearbeiten und einen Umgang mit den eigenen Emotionen zu finden. Durch die Interaktion mit Gleichaltrigen, die sich von jenen mit Erwachsenen maßgeblich unterscheidet, erhalten sie zudem Orientierung in sozialen Zusammenhängen und Anreize für die Arbeit an der eigenen Identität.

Innerhalb dieses komplexen Gefüges kann auch die Medienscout-Arbeit bemerkenswerte Impulse setzen, insofern die Arbeit im Team beispielsweise einen Beitrag zu positiven Schulerfahrungen leisten kann, neue Perspektiven auf vermeintlich selbstverständliche Routinen eröffnet und wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen in vielfältig heterogenen Gruppen gemacht werden können. **Positive Demokratieverlebnisse** durch Engagement und Partizipationsmöglichkeiten in einer als demokratisch wahrgenommenen Umgebung sind an dieser Stelle ebenso anzuführen.

Diese und die bereits beschriebenen Potentiale von **Peer-to-Peer-Ansätzen** ausschöpfen zu können, fordert jedoch ein wertvolles Gut: Zeit und Raum zum Ausprobieren – und das idealerweise ohne Leistungs- und Bewertungsdruck. In dieser Konstellation können dann bisher womöglich verborgene Talente und Expertisen sichtbar werden und auch Kinder eine stimmige bzw. formbare Bühne erhalten, die in gängigen unterrichtlichen Lehr-Lern-Arrangements eher als »introvertiert« oder »lernschwach« gelten.

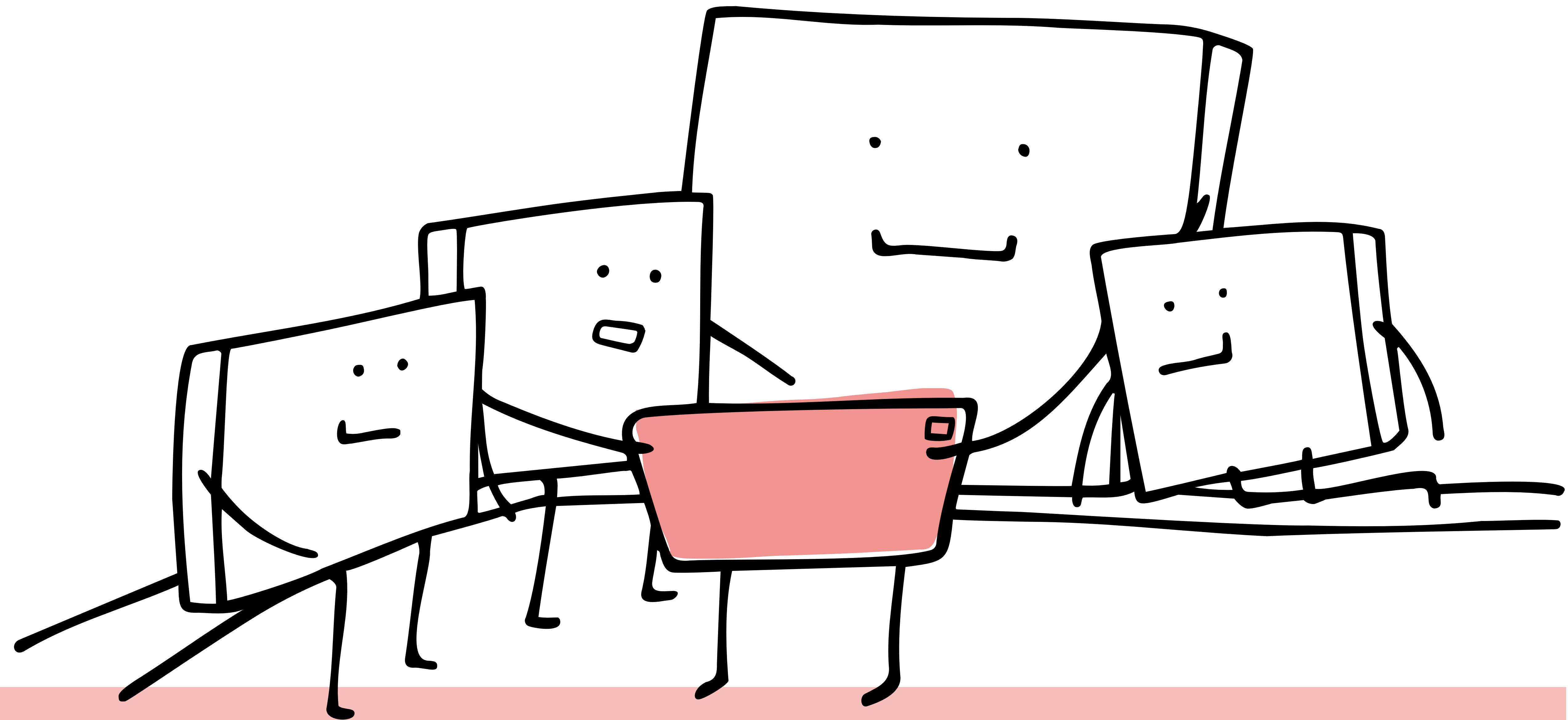


Mit diesem Leitfaden möchte die Idee gestärkt werden, Medienscout-Projekte als einen Medienbildungsanlass unter vielen zu verstehen, der im Besonderen zum Reflektieren und kreativen wie experimentellen Gestalten einlädt.

3 ARBEITSFELDER: ADAPTION DER MEDIENSCOUT-IDEE FÜR GRUNDSCHULEN

3.1 Das Gewicht der Begleitung

Der Vorstellung möglicher Arbeitsfelder der zukünftigen Medienschouts sei vorangestellt, dass Medienschout-Arbeit an Grundschulen nie zum »Selbstläufer« wird, sondern es auch nach der Ausbildung stets der Anleitung und Unterstützung durch die **Team-Leitung** bedarf. Die erfahrenen Medienschouts werden zwar Arbeitsroutinen entwickeln und bei der Ausbildung der neuen Medienschout-Generation unterstützen können, als Begleitperson wird man in allen **Phasen des Projektes** inhaltlich und organisatorisch dennoch stets stark eingebunden sein. Das ist übrigens einer von vielen Gründen dafür, die Verantwortung für das Team besser auf mehrere Schultern zu verteilen.



Die Ausbildung der Begleitpersonen

Um ein Medienschout-Projekt ins Leben zu rufen, ist es nicht zwingend erforderlich, dass die Team-Leitung selbst vorab eine bestimmte medienpädagogische Ausbildung durchläuft, es hilft aber. Empfohlen wird, mindestens die Potentiale der Medienschout-Idee zu kennen – dies eröffnet Perspektiven für die Entwicklung des Projektes. Das sukzessive Erschließen medienpädagogischer Themen ermöglicht es zudem, entweder die inhaltlich-methodische Ausbildung schulintern selbst auszugestalten oder (im Falle der Kooperation mit schulexternen Fachkräften) zu unterstützen.

Der in diesem Leitfaden verlinkte Materialfundus zu möglichen Ausbildungsschwerpunkten eignet sich zur individuellen Einarbeitung. Darüber hinaus bieten sich allgemeine medienpädagogische Weiterbildungen an, um sich ausgewählte Themen inhaltlich zu erschließen. Die Bildungsinitiative »Medienschouts in Sachsen« offeriert seit 2019 zudem explizit für den Medienschout-Kontext ein stetig wachsendes Modulangebot für Lehrpersonen:

[zur Fortbildungsreihe »... auch ein Thema für Medienschouts!«](#)

3.2 Potentielle Arbeitsfelder

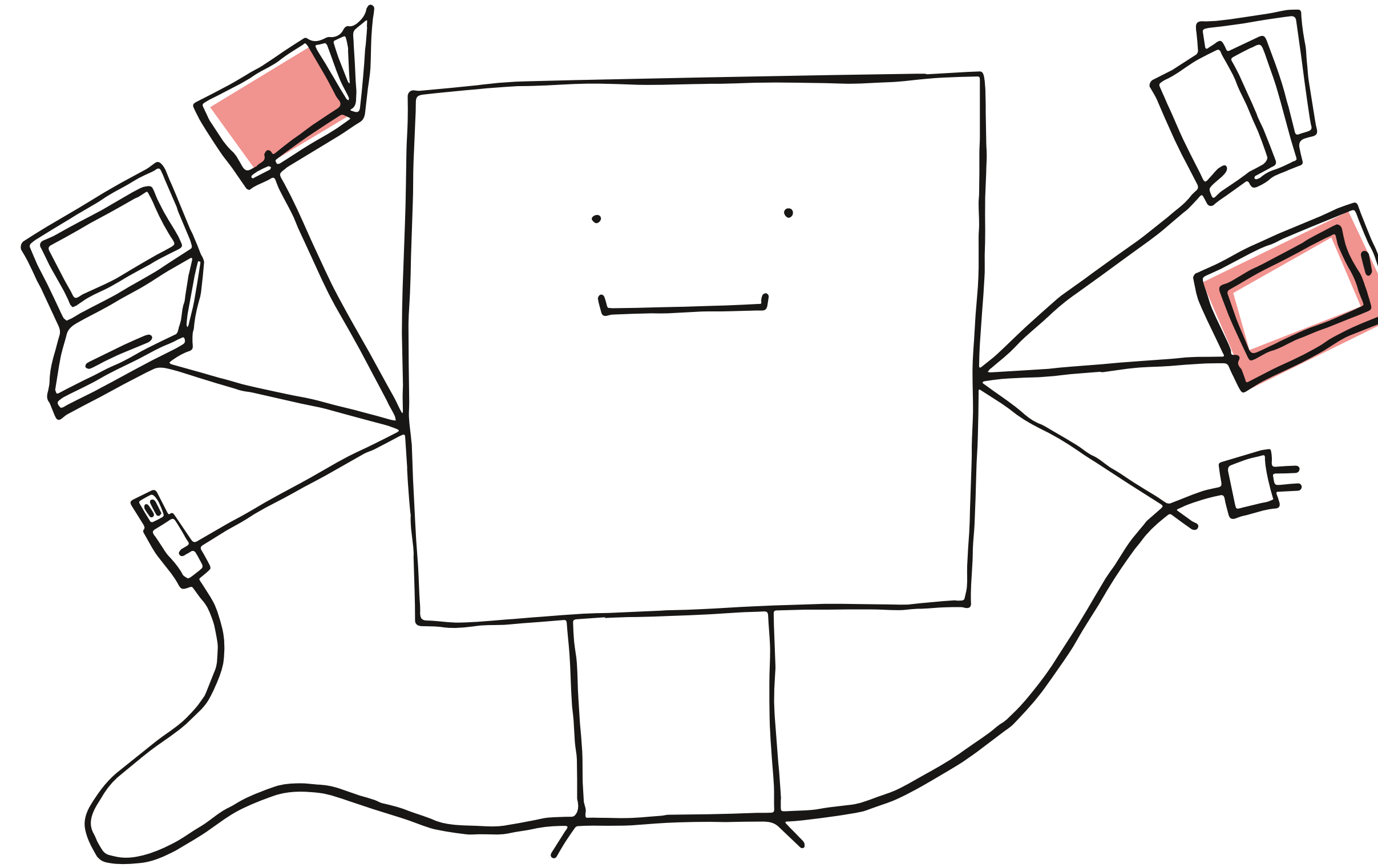
Alles, was mit Medien zu tun hat, ist potentiell auch für Mediencouts relevant. Die Grenze zwischen dem, was Mediencouts tun, und dem, was in anderen Medien-AGs (z. B. Foto- oder Robotik-AG) passiert, kann daher leicht verschwimmen. Das ist zwar legitim, dennoch spricht viel dafür, Abgrenzungen zu schaffen und diese im **Mediencout-Konzept** der Schule festzuhalten. Auf diese Weise lassen sich Position und Verantwortungsbereiche der Mediencouts stärken (z. B. Wer ist Mediencout, wer nicht? Wofür sind Mediencouts verantwortlich, wofür nicht?) und **Ausbildungsinhalte** fokussieren.

Mediencouts sind keine Feuerlöscher für medienbezogene Herausforderungen an der Schule. Bereits bei der Initiierung eines Projektes sollten die Verantwortungsbereiche klar abgesteckt werden.

Welche **Themen** in welchem Format von den Mediencouts bearbeitet werden, ist vor allem von Interesse und Größe des jeweiligen **Teams** abhängig. In jedem Fall kann das Angebotspektrum deutlich über das Konzept **Peer-to-Peer** hinausreichen und so auch Angebote für Lehrpersonen, Eltern und Großeltern umfassen, wie die folgende Übersicht *potentieller* Arbeitsfelder von Mediencouts an Grundschulen zeigt:

Medienassistenz im Unterricht

Mediencouts bieten Lehrpersonen technischen Support (z. B. gemeinsam das Medien-Arrangement einrichten) und unterstützen andere Kinder ihrer Lerngruppe beim Umgang mit Soft- und Hardware.



Workshop-Angebote

Mediencouts bereiten kleine Lerneinheiten zu medienbezogenen Themen vor und setzen diese im Rahmen von kurzen oder unterrichtsfüllenden Workshops um. Als alternative Formate bieten sich beispielsweise auch Mini-Impulse und Quiz-Runden zu Stunden-Beginn in nacheinander besuchten Lerngruppen, Stuhlkreis-Gespräche im Klassenverband und spielerisch angelegte Stationsarbeiten innerhalb von Projekttagen an. Je nach Zielgruppe und Format lassen sich in diesen Kontexten sowohl medientechnische Fragen und Themen des Kindermedienschutzes bearbeiten als auch Reflexionsanlässe zum eigenen Medienhandeln setzen.

Medien-Sprechstunden

Mediencouts offerieren in ausgewählten Pausen (z. B. montags und donnerstags in der Frühstückspause) Sprechstunden, in denen sie Fragen rund um Medien beantworten und Unterstützung beim Umgang mit Soft- und Hardware anbieten. (Einige Anregungen zur Sprechstunde gibt es im Kasten auf der nächsten Seite.)

Eltern- und Großelternabende

Mediencouts unterstützen mit inhaltlichem und technischem Knowhow bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zu Medienthemen für Erziehungsberechtigte und Familienangehörige. Als Alternative zu klassischen, von Lehrpersonen ausgerichteten Präsentations- und Diskussionsrunden können gemeinsam mit den Mediencouts kreative interaktive Formate entwickelt werden. Wie wäre es zum Beispiel mit der Aufführung eines medienkompetenzfördernden Mini-Theaters, mit einem von Mediencouts angeleiteten Gaming-Nachmittag als Erfahrungs- und Gesprächsanlass zum Thema »Spiele«, mit einer Medien-Vernissage, mit kulinarisch gerahmten Frage-Antwort-Runden (z. B. unter dem Titel »Medien-Kakao«) oder einer von Mediencouts betreuten Stationsarbeit, in der es um Medien im Familienalltag geht und gelernt werden kann, was es mit QR-Codes auf sich hat, welche Lern-Apps geeignet sind und wie sich Geburtstagskarten ganz einfach digital erstellen lassen?

Womit beschäftigen sich Mediencouts in Sachsen?

[zur Projekt-Landkarte](#)

Formulierung und Kommunikation von Medienregeln

Regeln lassen sich am besten umsetzen, wenn die Betroffenen in die Regelfindung einbezogen werden und damit der Hintergrund von Regeln nachvollziehbar ist. Mediencouts können hier eine Schlüsselrolle spielen: sowohl als Mitwirkende im Entscheidungs- und Formulierungsprozess als auch in der Kommunikation von Entscheidungen gegenüber Kindern und deren Erziehungsberechtigten.

Gestaltung von Schulhaus & schulmedialen Umgebungen

Medienscouts bringen sich mit ihren Ideen im Gestaltungskonzept für Flure, Lern-, Kreativ- und Gemeinschaftsräume sowie für die Schul-Website ein und werden diesbezüglich produktiv (z. B. Plakate basteln, Fotos und Kurzfilme produzieren, Geschichten entwickeln und multimedial umsetzen).

Umfragen & Ideensammlungen

Mit Stift und Papier oder digital gestützt führen Medienscouts eigene Umfragen zu medienbezogenen Themen durch und stellen die Ergebnisse multimedial zur Verfügung. Das Land stellt z. B. mit www.LernSax.de und www.sievas.de geeignete digitale Werkzeuge zur Verfügung. – Übrigens: Feedback und Projektideen lassen sich auch bestens gemeinsam sammeln, beispielsweise in Kooperation mit anderen, thematisch jeweils passenden Arbeitsgemeinschaften der Schule (z. B. AG Schulhofgestaltung) oder kombiniert mit aktuell anstehenden unterrichtlichen Lerneinheiten (z. B. Tabellen erstellen).

Hilfe bei schulischen Veranstaltungen

Medienscouts unterstützen mit inhaltlichem und technischem Knowhow bei der Ausgestaltung und Dokumentation von Schulfesten und Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür (z. B. inhaltliche Impulse durch Präsentationen und kleine Workshops, Foto- und Video-Produktion).

Große Ziele sind toll – zu viele davon sollte man sich v. a. zu Beginn des Projektes jedoch nicht setzen, damit es nicht zu Überforderungen kommt und sich Erlerntes festigen lässt. Nach der Ausbildung ist es daher ratsam, sich zunächst auf wenige Arbeitsfelder zu konzentrieren, hierbei erste Erfahrungen zu sammeln sowie einen Fundus an **Materialien** aufzubauen.

Die sukzessive Ausweitung und Modifikation der Arbeit kann dann optional je nach **Interessen der Kinder** und schulspezi-

fischen Bedarfen im Rahmen der **Modellierungsphase** und **Verstetigungsphase** des Projektes angegangen werden.

Medienscout-Sprechstunden sind für alle Beteiligten aufregend. Damit in diesem Rahmen viele positive Erfahrungen gesammelt werden können, gibt es hier ein paar praktische Tipps:

→ Mit verschiedenen Werbemaßnahmen sollte sichergestellt werden, dass allen Kindern der Schule die Sprechstunden bekannt sind und sie eine Idee davon haben, wie eine Sprechstunde ablaufen kann.

→ Anmeldemöglichkeiten für die Sprechstunde können helfen, dass eine Sprechstunde weder überbucht ist noch die Medienscouts vergebens auf Interessierte warten. Soll die Anonymität der Angemeldeten gewahrt werden, kann statt eines öffentlichen Aushangs ein Briefkasten die Anmeldungen entgegennehmen. – Ergänzend zur wöchentlichen Sprechstunde, für die sich ratsuchende Kinder vorab anmelden können, kann auch mit weiteren Zeitfenstern für spontane Sprechstundenbesuche experimentiert werden. Hier ist es dann auch nicht so schlimm, wenn vielleicht mal niemand kommt.

→ Optional kann die Voranmeldung ebenso mit einer Formulierung des Anliegens

verbunden sein. Die Medienscouts könnten sich dann untereinander und mit der Team-Leitung verständigen, wer in der jeweiligen Sprechstunde Ansprechperson sein möchte bzw. kann und ob ggf. eine erwachsene Person anwesend sein sollte.

→ Die Medienscouts sollten wissen, dass es nicht schlimm ist, wenn sie bei einem Anliegen nicht helfen können. Im Gegenteil: Sie sollten dafür sensibilisiert werden, was über ihren Verantwortungsbe- reich hinausgeht und dass beispielsweise im Fall kinderschutzrelevanter Themen stets eine erwachsene Person hinzuzuziehen ist.

→ Empfehlenswert ist, dass regulär zwei oder mehr Medienscouts die Sprechstunde jeweils gemeinsam anbieten. Ob darüber hinaus stets zusätzlich eine pädagogische Fachkraft anwesend sein muss, sollte vorab u. a. mit der Schulleitung abge- sprochen werden.

4 BAUSTEINE: ANREGUNGEN ZUR INHALTLICHEN GESTALTUNG DER AUSBILDUNG

Auf den folgenden Seiten finden sich zahlreiche Anregungen zur inhaltlich-methodischen Ausgestaltung der Medienscout-Ausbildung. **In den BAUSTEINEN I bis IV werden diese Anregungen zunächst vier thematischen Schwerpunkten zugeordnet und innerhalb dieser durch die Aufteilung in insgesamt 16 Module schließlich konkretisiert.** Die so gewählte Ordnung ist dabei als Vorschlag zu betrachten, d. h. die Bausteine und Module mit den jeweils umfangreichen Materialverlinkungen können genauso übernommen oder auch bedarfsorientiert ausgewählt und dabei vielfältig kombiniert werden. Zudem sei nochmals betont, dass die nachstehenden Anregungen für die Medienscout-Arbeit formuliert sind und in dieser Form das schulische **Medienbildungskonzept** lediglich ergänzen.

Bei der Auswahl der Module für die Ausbildung empfiehlt sich eine Orientierung an:

- den Interessen und lebensweltlichen Erfahrungen der angehenden Medienscouts,
- den Zielen des Projektes mit Blick auf Medienbildung, Kreativ-, Partizipations- und Demokratieförderung sowie
- den curricular verankerten unterrichtlichen Medienbildungsanlässen, die im Rahmen der Medienscout-Arbeit ausgezeichnet vertieft und ergänzt werden können.

Im Falle einer ausschließlich **schulinternen Ausbildung** durch Mitarbeitende der eigenen Schule kann ebenso von Bedeutung sein, welche Expertise in bestimmten medienscout-relevanten Themengebieten von diesen zunächst ohne größeren

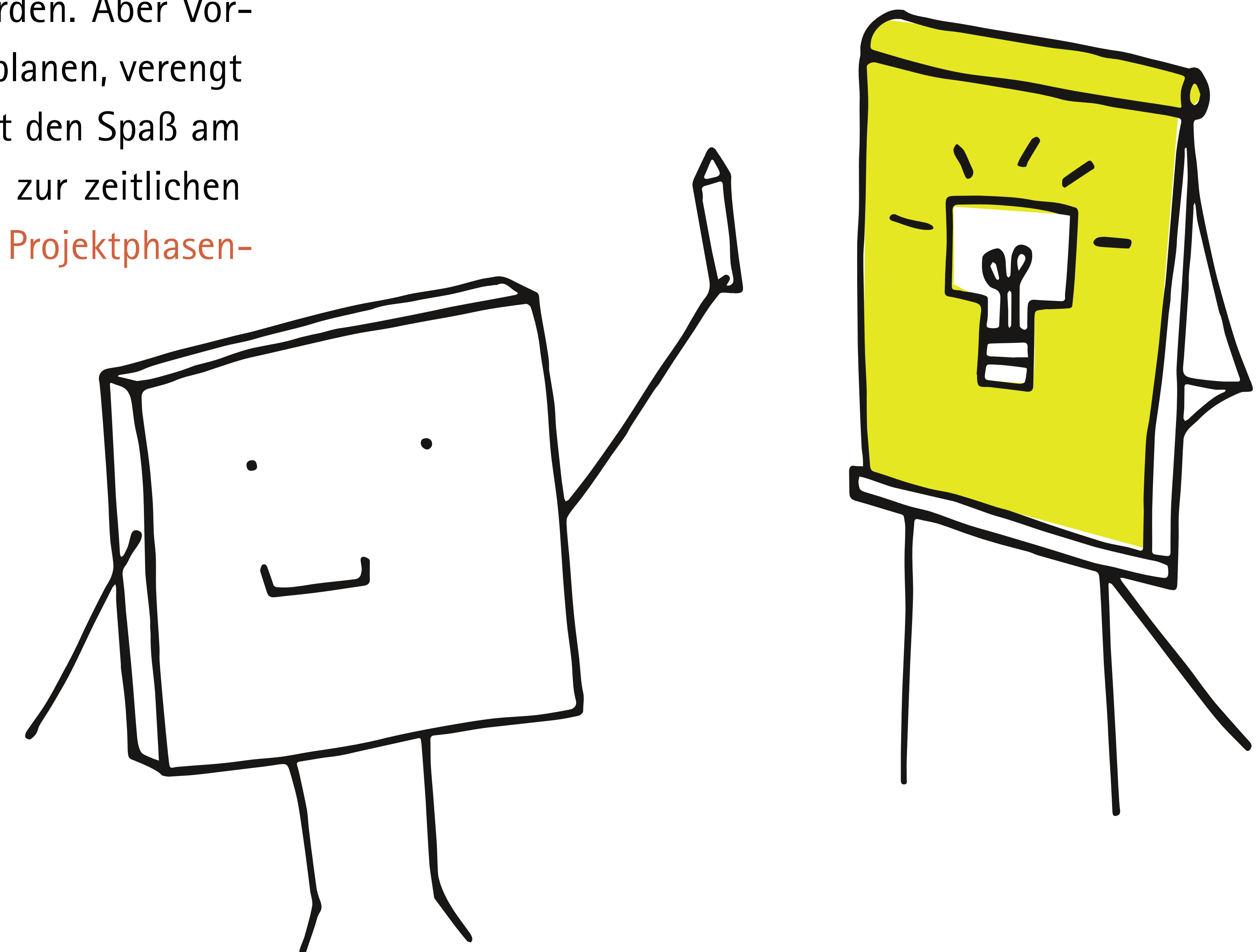
Vorbereitungsaufwand eingebracht werden kann bzw. welche **Fortbildungsbesuche** die Begleitpersonen aktuell womöglich ohnehin planen.

Wenn die Ausbildung durch **schulexterne Fachkräfte** durchgeführt oder ergänzt wird, können darüber hinaus auch deren inhaltliche Schwerpunkte tolle thematische Ergänzungen darstellen (z. B. journalistisches Handwerk, Making & Coding, Sucht-Prävention).

Auf der Grundlage der ermittelten Interessen, Bedarfe und ggf. der Vorkenntnisse der **Projektbeteiligten** können das Themenspektrum und die angestrebten **Arbeitsbereiche** gemeinsam mit den angehenden Medienscouts grob abgesteckt und die Ausbildung strukturiert werden. Aber Vorsicht: Alles bis ins kleinste Detail vorab zu planen, verengt womöglich den Blick im Prozess und nimmt den Spaß am spontanen, kreativen Ausprobieren. (Tipps zur zeitlichen und organisatorischen Planung gibt es in der **Projektphasen-Übersicht** im Kapitel 6.)

Zu den BAUSTEINEN I bis IV sind umfangreiche Empfehlungen zusammengestellt, die sich in den meisten Fällen sowohl für die Ausbildung und Arbeit der zukünftigen Medienscouts eignen als auch für die Gestaltung von Medienbildungsanlässen im Unterricht:

[zu den Materialempfehlungen](#)



4.1 BAUSTEIN I: Meine bunte Medienwelt – Reflexion des eigenen Medienhandelns

Mit BAUSTEIN I werden das Sprechen über Medien in ihrer ganzen Spannweite und die Reflexion der persönlichen Medienerfahrungen in den Mittelpunkt gerückt. Die eigenen Erfahrungen stellen nicht nur einen guten ersten Gesprächsanlass dar (dazu können schließlich alle etwas beitragen), ein entsprechender Austausch lädt auch dazu ein, die eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Medien zunächst einmal überhaupt in Worte zu fassen, die Erfahrungswelt anderer kennenzulernen, das eigene »Tun mit Medien« auf dieser Grundlage mit etwas Abstand zu betrachten und dabei durchaus auch kritisch in den Blick zu nehmen.

Modul 1: Was sind Medien?

Modul 2: Medien in meinem Alltag

Modul 3: Wohltuende Medien(aus)zeiten

Die Module 1, 2 und 3 bieten Anregungen zur inhaltlich-methodischen Ausgestaltung des BAUSTEINS I. Die Modulbeschreibungen sowie die dazugehörigen Materialpakete gibt es [hier](#).

Einige der Modulschwerpunkte werden außerhalb des Medienscout-Kontextes sicher bereits im Rahmen des regulären Unterrichts Thema sein. Es lohnt sich dennoch, diese auch noch einmal gemeinsam als angeheendes Medienscout-Team aufzugreifen. Solch ein Austausch kann gerade zu Beginn des Projektes nämlich dabei unterstützen,

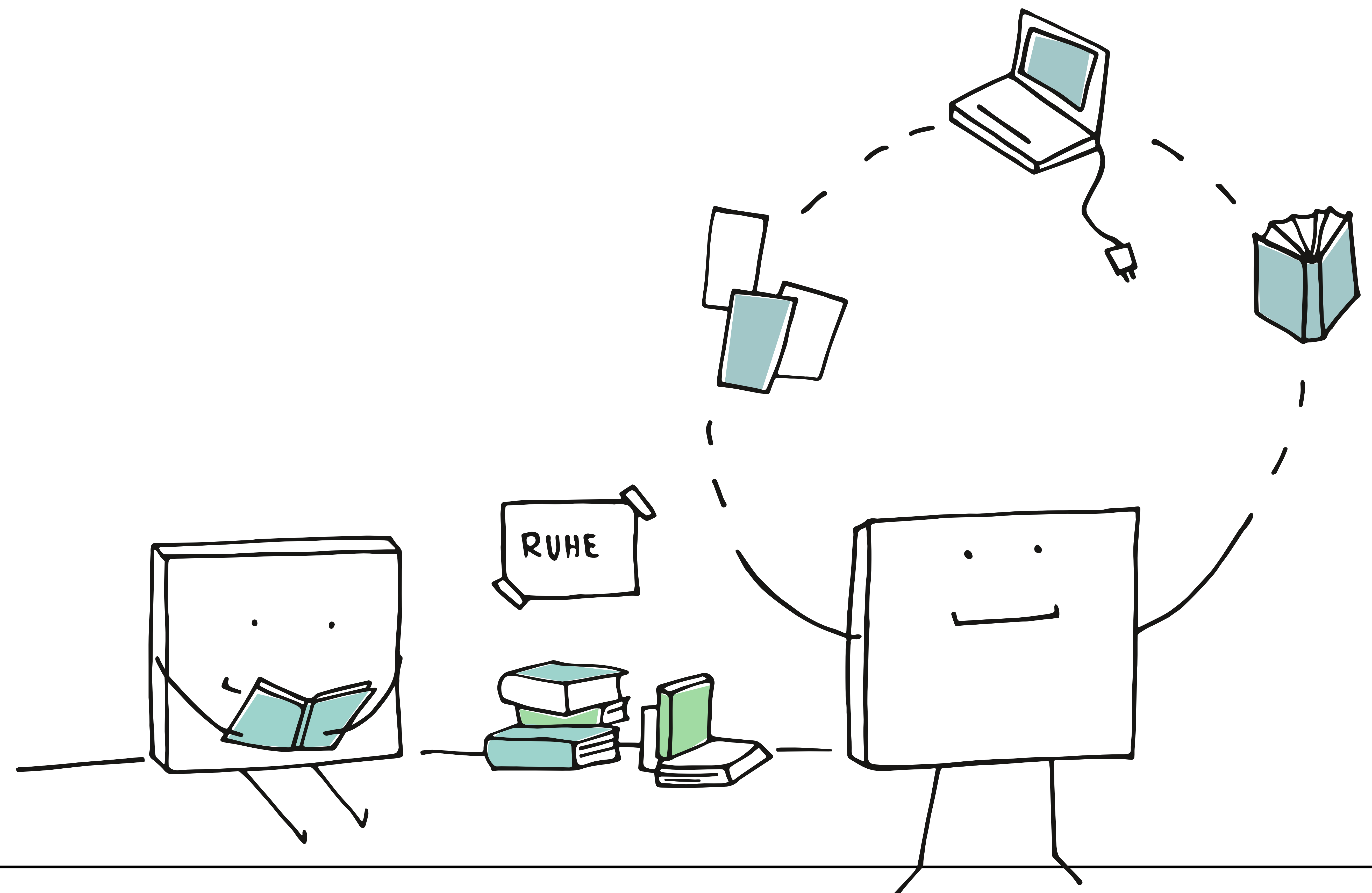
sich gegenseitig kennenzulernen, eine vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation aufzubauen und hierfür ein geteiltes Vokabular zu erarbeiten. In allen weiteren Phasen des Projektes kann diese Grundlage die Zusammenarbeit erheblich erleichtern.

Übrigens: Wenn es um die Verfügbarkeit von Medien (Geräten) geht, sollte bei der Moderation der Gespräche stets darauf geachtet werden, vor der Gruppe den Besitz (oder Nicht-Besitz) nicht zu bewerten: Die Anschaffung und Einbindung von Medien in den Familienalltag liegt im Verantwortungsbereich der Eltern – diesbezüglich sollten seitens der Kinder weder neue Begehren geweckt noch Schamge-

fühle provoziert werden. Sollten die geteilten Erfahrungen der Kinder Bedenken hervorrufen, empfiehlt sich stattdessen ein direktes Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.

Sehr viele Grundschul Kinder sind in ihrem Alltag mit einer großen Medienvielfalt konfrontiert, doch längst nicht alle besitzen auch eigene digitale Geräte.

[aktuelle Studien zum Medienalltag von Grundschulkindern](#)



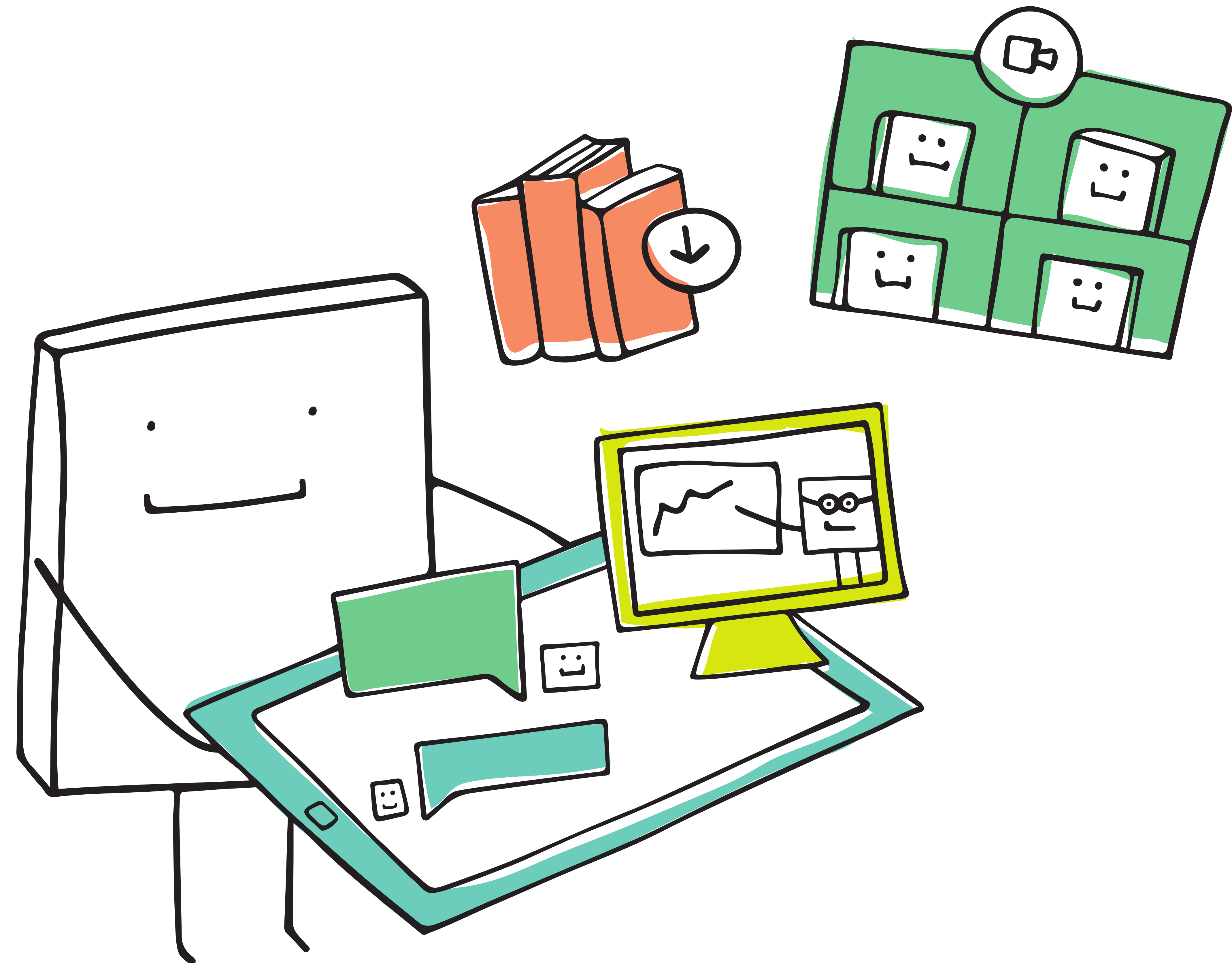
4.2 BAUSTEIN II: Medien im Unterricht – Schritt für Schritt Unterstützen lernen

Auch an Grundschulen wächst das Medienspektrum, das in unterschiedlichen Lernarrangements Einbindung erfährt, kontinuierlich. Auf Tischen, in Regalen und an Wänden finden sich in vielen Schulräumen neben Büchern, TV- und Audio-Anlagen so längst etwa auch Kameras, Tablets, Beamer und Smartboards. Von Zeit zu Zeit bringen die genannten technischen Geräte (ebenso wie die Kabel, die sie verbinden, und wie die Software, die über kleine und große Bildschirme meist farbenfroh sichtbar wird) jedoch etwas mehr Unsicherheit ins Geschehen als einem wohl lieb ist: Das Einrichten des medialen Settings kostet Zeit, hier und da hat ein Kabel den berüchtigten »Wackelkontakt«, Akkus sind nur unzureichend aufgeladen, das vergessene Passwort verhindert die Anmeldung, sämtliche Kinder verlaufen sich gleichzeitig im App-Menü oder brauchen anderweitig Hilfestellung beim Erschließen einer Funktion.

In vielen Lerngemeinschaften wird in solcherlei Situationen der Hilfemodus ganz automatisch aktiviert: Kinder unterstützen sich dann gegenseitig oder übernehmen bereitwillig den Laufweg, um Ersatzteile bzw. gleich den technischen Support zu holen. Mit entsprechend ausgebildeten Medienscouts lässt sich dieses Gefüge durchaus professionalisieren und damit eine neue Erfahrungswelt für die Kinder öffnen. BAUSTEIN II beschäftigt sich damit, wie sich dieses Unterfangen angehen und gestalten lässt.

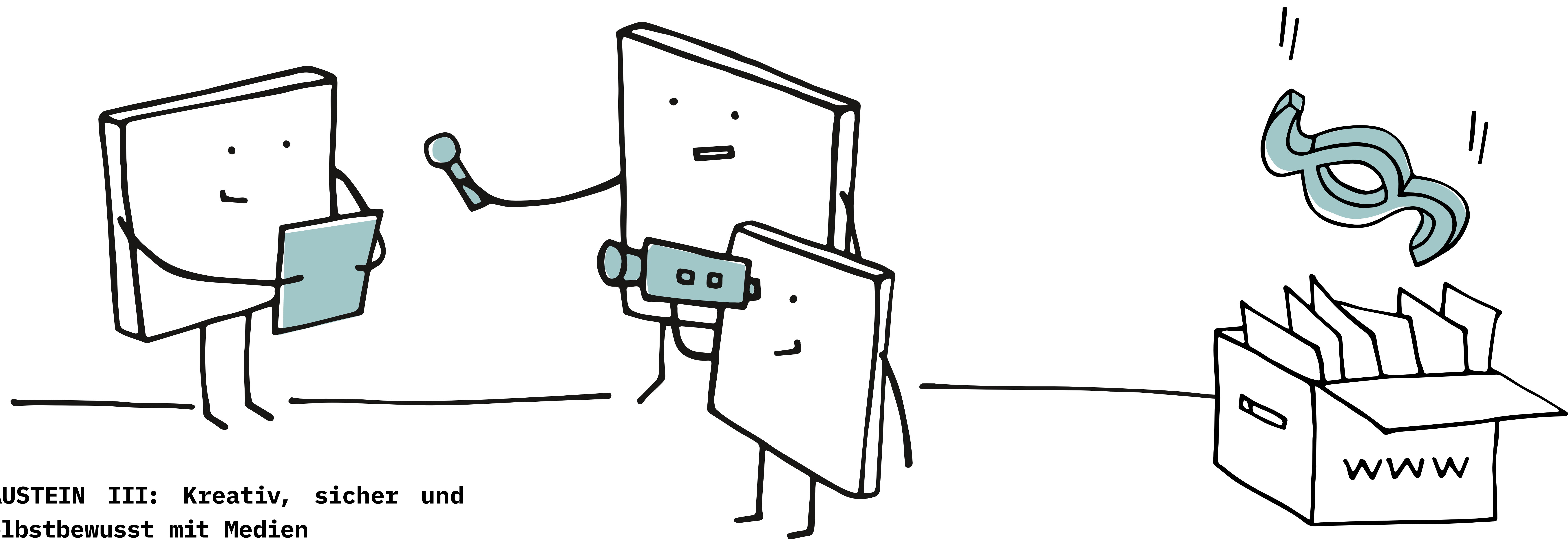
Modul 4: Medien in meiner Schule

Modul 5: »Auf die Technik, fertig, los!« – Gewusst wie.



Die Module 4 und 5 bieten Anregungen zur inhaltlich-methodischen Ausgestaltung des BAUSTEINS II. Die Modulbeschreibungen sowie die dazugehörigen Materialpakete gibt es [hier](#).

Übrigens: Auch im Rahmen von Eltern- und Großelternabenden können die erworbenen Kenntnisse rund um »Knöpfchenkunde«, Passwörter und Privatsphäre-Einstellungen an ein sicher wissbegieriges Publikum weitergegeben werden.



4.3 BAUSTEIN III: Kreativ, sicher und selbstbewusst mit Medien

BAUSTEIN III bündelt medienpädagogische Themenfelder, die in vielen **schulischen Medienbildungskonzepten** bereits mitgedacht sind: von kreativer Medienarbeit über das Kennenlernen ausgewählter rechtlicher Grundlagen hin zu Medienphänomenen, die gesellschaftlich und für die Identitätsarbeit junger Menschen bedeutend sind. In Medienscout-Projekten kann eine *Auswahl* dieser Themen behandelt und so vertieft werden, dass die zukünftigen Medienscouts sie in eigenen Angeboten auf ihre Weise ausgestalten können:

Modul 6: Mit Medien kreativ werden

Modul 7: Mit Medien forschend entdecken

Modul 8: Medien & Identität

Modul 9: Meine Rechte, deine Rechte!

Modul 10: Medien & Werbung

Modul 11: Online informieren & recherchieren

Modul 12: Vorsicht im Netz!

Die Zusammenstellung der Modulvorschläge ist so angelegt, dass die Diskussion von Risiken im Netz nicht gegenüber anderen Themen (z. B. mit Medien kreativ werden, individuellen Anliegen und Ideen Gestalt verleihen) dominiert. Auch bei der Auswahl der Module für die Ausbildung sollte diesbezüglich auf Ausgewogenheit geachtet werden – als Ausgangspunkt des Medienscout-Projektes ist schließlich ein neugieriges, spielerisches Entdecken von und mit Medien erstrebenswert.

Die Module 6 bis 12 bieten Anregungen zur inhaltlich-methodischen Ausgestaltung des BAUSTEINS III. Die Modulbeschreibungen sowie die dazugehörigen Materialpakete gibt es [hier](#).

Da Medienscout-Angebote das Medienbildungsportfolio einer Schule stets lediglich ergänzen und in dieser Funktion niemals alle Kinder gleichermaßen ansprechen, sollten Themen, die von der gesamten Schulgemeinschaft und den Eltern als relevant erachtet werden, zusätzlich in unterrichtlichen Lerneinheiten aufgegriffen werden, die tatsächlich *alle* Kinder erreichen (siehe dazu auch **Abschnitt 1.3**). Das betrifft viele Aspekte, die in den BAUSTEINEN I und II behandelt werden, aber auch einige der hier vorgestellten Module.

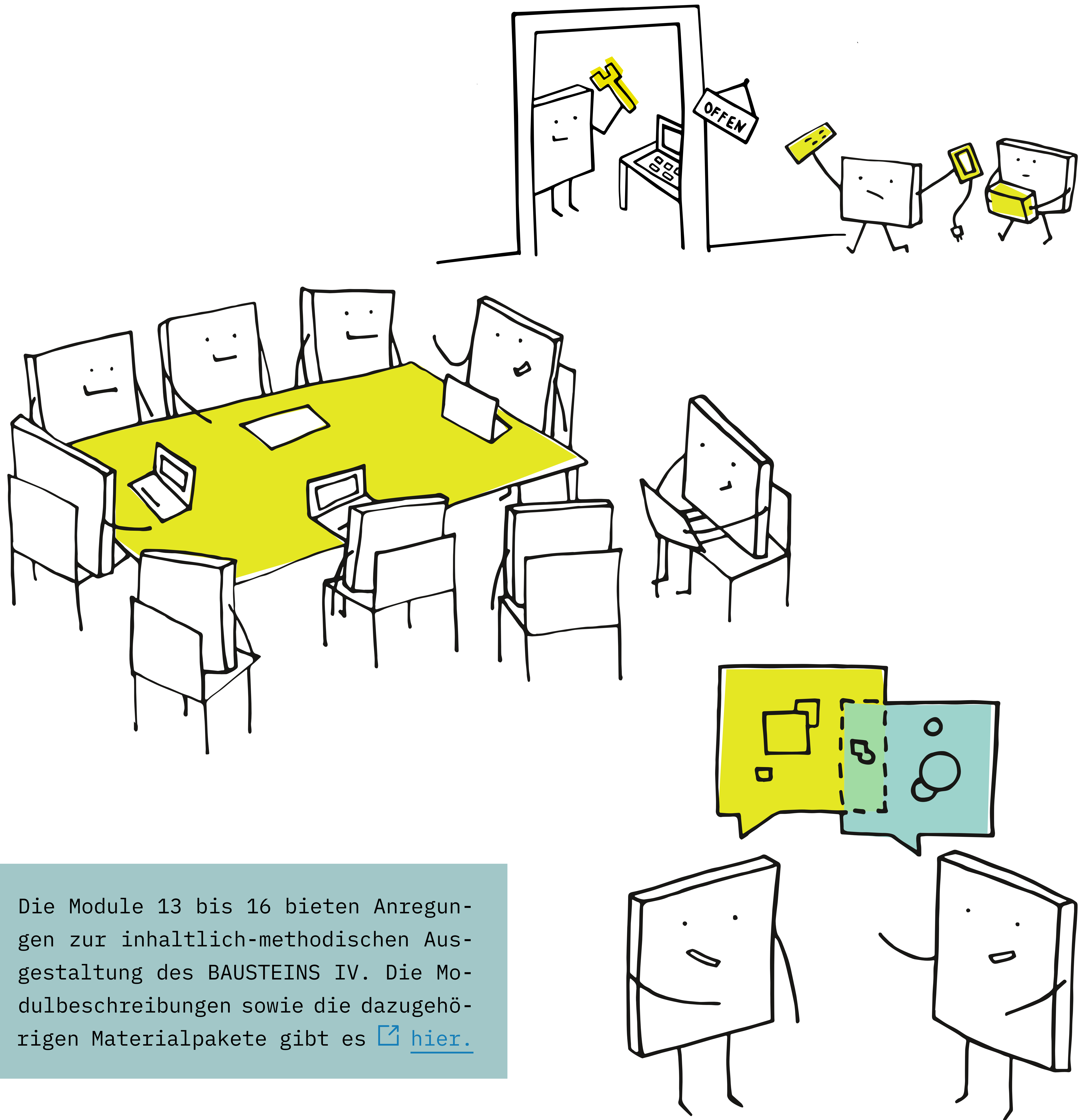
Übrigens: Viele der vorgestellten Modultemen werden auch im Rahmen der Fortbildungsreihe der Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« aufgegriffen. [mehr zur Reihe](#)

4.4 BAUSTEIN IV: Als Medienscout arbeiten

BAUSTEIN IV widmet sich zum einen der Förderung von sozial-kommunikativen und methodischen Kompetenzen, zum anderen jenen Fragestellungen, deren Bearbeitung aus einzelnen Personen mit jeweils unterschiedlichen Ideen, Interessen und Stärken ein *Team* machen, das als solches auch wachsen und sich verändern kann: Wer möchte was einbringen? Welche Kommunikations- und Gestaltungsmodi werden der Gruppe gerecht? Wofür möchte das Medienscout-Projekt an der Schule stehen? Wie kann es im Schulalltag integriert und kreativ bekannt gemacht werden? Was hilft mir selbst beim Verstehen und wie können andere gut lernen? Was braucht es für die Ausgestaltung guter Medienscout-Angebote über inhaltliches und methodisches Knowhow hinaus?

Fragen wie diese lohnen sich sowohl zum Start eines Medienscout-Projektes zu stellen als auch im Projektverlauf. Durch zwischenzeitlich gesammelte Erfahrungen können sich schließlich Perspektiven und Bedarfe erweitert bzw. geändert haben. Es empfiehlt sich also, den mit BAUSTEIN IV geöffneten Verhandlungs- und Reflexionsraum als **kreatives Experimentierfeld** zu betrachten, auf dem es kein Richtig oder Falsch gibt, sondern vielmehr ein jeweils variables Passungsverhältnis.

- Modul 13: »Wir als Medienscouts!« – unser Medienscout-Selbstverständnis**
- Modul 14: Miteinander füreinander im Team**
- Modul 15: »Superkräfte wecken!« – methodisches & kommunikatives Medienscout-Knowhow**
- Modul 16: Die eigenen Grenzen kennen**



Die Module 13 bis 16 bieten Anregungen zur inhaltlich-methodischen Ausgestaltung des BAUSTEINS IV. Die Modulbeschreibungen sowie die dazugehörigen Materialpakete gibt es [hier](#).

5 TEAM: BETEILIGTE & UNTERSTÜTZENDE

5.1 Wer gehört zum Team?

Ein Team besteht im Kern aus den Medienscouts und mindestens einer Begleitperson. Inhaltlich und organisatorisch können diese punktuell oder kontinuierlich von verschiedenen außer-/schulischen Fachkräften unterstützt werden.

Die (zukünftigen) Medienscouts

Kinder für den Start eines Projektes zu begeistern, ist in der Regel nicht schwer – oft lockt schon allein die Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren. Wie genau sich ein Medienscout-Team findet, variiert jedoch von Schule zu Schule erheblich. Gleiches gilt für die Anzahl der Mitwirkenden.

- In einigen Schulen werden ganze Klassen zu zunächst *potentiellen* Medienscouts ausgebildet (z. B. als allgemeine Maßnahme im Rahmen des **Medienbildungskonzeptes**). Von diesen wird dann im folgenden Schul(halb)jahr i. d. R. jedoch nur ein Teil tatsächlich als Medienscouts aktiv (siehe dazu auch **Kapitel 2.2**).
- In anderen Schulen startet von Anfang an ein kleines Team (z. B. 7 Personen aus unterschiedlichen **Jahrgängen**), für das ausgewählte Kinder und Jugendliche gezielt angefragt oder nach einem Bewerbungsprozess ausgewählt werden, der mal mehr, mal weniger formalisiert ist.
- Einige Teams setzen sich ganz zufällig durch spontan Interessierte zusammen, andere sind das Ergebnis einer Erweiterung bereits bestehender Arbeitsgemeinschaften um die **Medienscout-Idee**.



In welcher Klassenstufe die Medienscout-Ausbildung begonnen wird, entscheidet jede Schulgemeinschaft für sich. Um erste Erfahrungen zu sammeln, empfiehlt sich zunächst jedoch die Ansprache von Kindern der 3. und 4. Klasse. Die Angebote der Medienscouts dagegen können sich schon von Anfang auch an jüngere Kinder richten.

Beim Aufruf zum Mitmachen lässt sich u. a. an möglichen Motiven für die Mitarbeit ansetzen (z. B. Spaß im Team haben, sich kreativ mit spannenden Themen auseinandersetzen, anderen helfen, die Schule mit eigenen Ideen mitgestalten).

Gut zu wissen: Kinder und Jugendliche, die von Lehrpersonen für ein Medienscout-Projekt *ausgewählt* werden, zeichnen sich in vielen Fällen durch gute bis sehr gute Zensuren aus, durch Leistungsbereitschaft im Unterricht und/oder gute rhetorische Fähigkeiten. Für solch eine Zusammenstellung gibt es zwar gute Gründe, betrachtet man die Medienscout-Arbeit jedoch vor allem als **individuellen Entwicklungs- und partizipationsfördernden Gestaltungsraum**, regt das einen Perspektivwechsel an: Im Team können prägende Erfahrungen gemacht und zahlreiche Kompetenzen erworben werden, die weit über das hinausreichen, was unter dem Schlagwort »Medienkompetenz« verhandelt wird. Dieser Erfahrungsraum bleibt idealerweise nicht aufgrund des Notenspiegels verwehrt, sondern wird vielmehr als Chance betrachtet, außerhalb des Unterrichts positive Schulerfahrungen machen zu können.

Weitere Gründe, die dafür sprechen, die Suche nach den zukünftigen Medienscouts offen und öffentlichkeitswirksam zu gestalten, werden auch im Medienscout-Leitfaden für weiterführende Schulen ausgeführt.

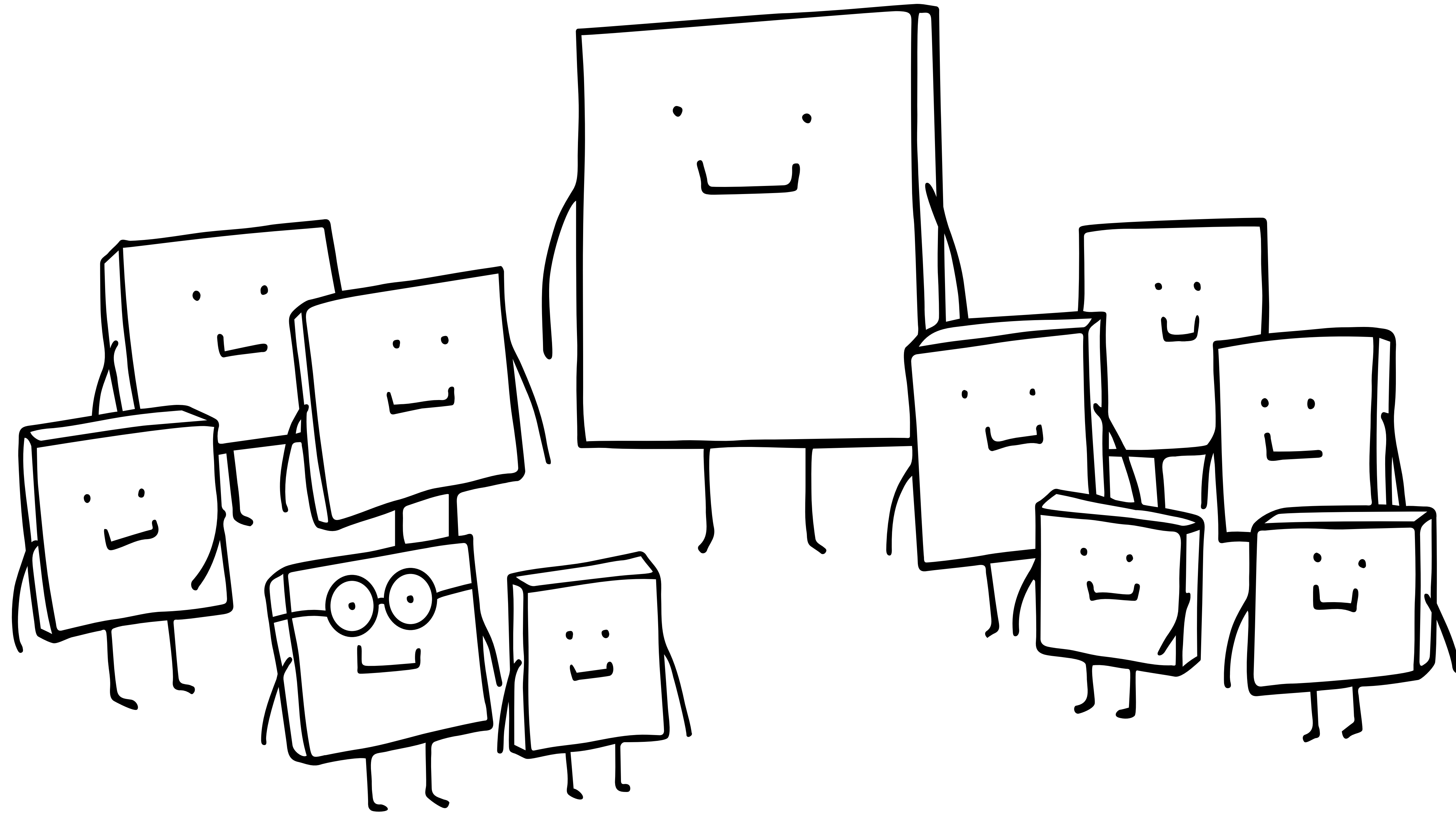
[zum Medienscout-Leitfaden \(S. 19\)](#)

Die Team-Leitung

Viele Medienscout-Teams wachsen erst nach und nach – ein Umstand, der auch für die Team-Leitung gilt, die gerade zu Beginn oft nur aus einer Person besteht. Um ein vorzeitiges Aus eines Medienscout-Projektes durch den Wegfall eben dieser Person zu verhindern, empfiehlt sich allerdings, die Verantwortung auf mehreren Schultern zu verteilen. Sind zwei oder mehr schulische Mitarbeitende involviert, erleichtert dies zudem die **Initiierungsphase des Projektes**, in der viele Gespräche zu führen und Entscheidungen zu treffen sind. Auch die Möglichkeit der späteren Arbeitsteilung je nach Interessen, Kompetenzen und aktuell vorhandenen zeitlichen Ressourcen wird von mehrköpfigen Projektleitungen als sehr hilfreich beschrieben.

In den meisten Medienscout-Projekten ist die Team-Leitung in allen Phasen des Projektes eingebunden. In der Regel ist sie so auch in die Ausbildung involviert, indem sie die Ausbildung selbst konzipiert und durchführt oder lediglich dabei ist, wenn diese von **schulexternen Fachkräften** durchgeführt wird. Auch in letzterem Fall braucht es aber engagierte Begleitpersonen:

- für die Organisation (z. B. zeitliche und räumliche Koordination der Ausbildung durch schulexterne Fachkräfte, Räume auf- und abschließen, Projekt-Treffen terminieren, schulinterne Workshops verbindlich vereinbaren, **Finanzierungsfragen** klären)
- für konstruktives **Feedback** und motivierende Worte
- als Fürsprecher gegenüber dem Kollegium und der Schulleitung
- als Vertrauenspersonen in **herausfordernden Phasen** bzw. bei Unsicherheiten



Schulinterne oder schulexterne Ausbildung?

Schulintern wird die Ausbildung häufig im Rahmen von Ganztagsangeboten, Arbeitsgemeinschaften oder Projekttagen durch schulische Mitarbeitende realisiert. Dies setzt allerdings entsprechende personelle Ressourcen voraus. Kann darauf nicht zurückgegriffen werden oder wird aus anderen Gründen ein alternatives Konzept bevorzugt, bieten sich Möglichkeiten einer schulexternen Ausbildung an. Diese wird dann durch außerschulische Fachkräfte in den erwähnten Rahmen durchgeführt, kann aber (z. B. als 3-tägiger Intensiv-Workshop) auch außerhalb des Schulgebäudes stattfinden.

Egal, ob schulintern oder -extern: An Grundschulen empfiehlt es sich, regelmäßige Ausbildungs- und Auffrischungsphasen im Konzept zu verankern.

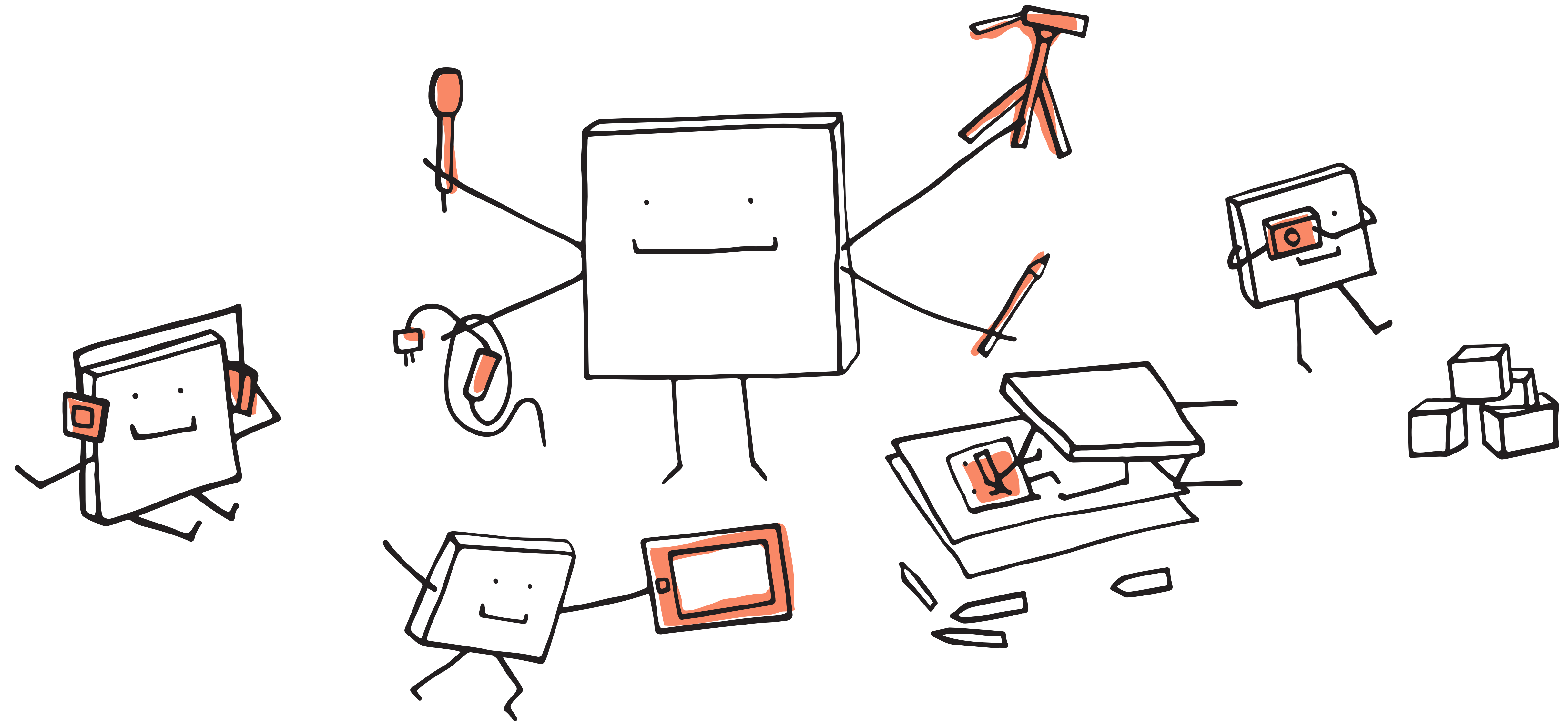
Neben einer Lehrperson bzw. einem Lehrpersonen-Team, das die Ausbildung ganz oder anteilig realisiert, könnten zum Beispiel folgende Personengruppen die Medienscout-Team-Leitung an der Schule unterstützen:

- schulische Mitarbeitende mit medien- oder sozialpädagogischem Schwerpunkt
- Vertrauens- bzw. Beratungslehrkräfte
- in der Medienberatung Tätige (z. B. die Pädagogische IT-Koordination, an Medienpädagogische Zentren abgeordnete Lehrpersonen)
- Eltern oder ältere Geschwister, die hinsichtlich der **Ausbildungsthemen** über fachliche Expertise verfügen
- junge Erwachsene, die an der Grundschule derzeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr oder ihren Bundesfreiwilligendienst absolvieren
- Studierende, die an der Grundschule gerade ein Schulpraktikum absolvieren oder ein Medien-Praxisprojekt im Rahmen einer Qualifikationsarbeit durchführen möchten
- Unterstützende in Integrationsprozessen

Übrigens: Für die Gestaltung und Begleitung einer besonders vielfältigen Ausbildung und Projektarbeit sind multiprofessionell aufgestellte Teams fantastisch geeignet!

Außerschulische Fachkräfte

Wenn die Medienscout-Ausbildung nicht schulintern organisiert ist, gehören meist auch außerschulische (medien-)pädagogische Fachkräfte zum erweiterten Team: Sie konzipieren die Ausbildung, führen diese in einem verabredeten Zeitraum durch und stehen den Medienscouts häufig auch vor und nach der Ausbildung beratend zur Seite. Im besten Fall zeichnet



sich der Kontakt schon während der **Initiierung des Projektes** durch einen regelmäßigen Austausch sowie gemeinsame Ideen- und Feedbackrunden aus, um die Zusammenarbeit auch in dieser Hinsicht auf Augenhöhe zu gestalten.

Bei **bestimmten Ausbildungsinhalten** kann sich zudem die Zusammenarbeit mit Fachkräften ohne medienpädagogischen Schwerpunkt anbieten, z. B.:

- Mitarbeitende der Polizei (für kinder- und jugendschutzrelevante Themen)
- Mitarbeitende von Kinder- und Jugendzentren
- pädagogische Fachkräfte der 13 Medienpädagogischen Zentren Sachsens
- Eltern, die zum Beispiel journalistisch, juristisch oder psychologisch tätig sind
- Fachkräfte der Musik- und Theaterpädagogik
- Mitarbeitende von Bibliotheken und Volkshochschulen
- Mitarbeitende der Verbraucherzentrale
- Studierende verschiedener Fachrichtungen

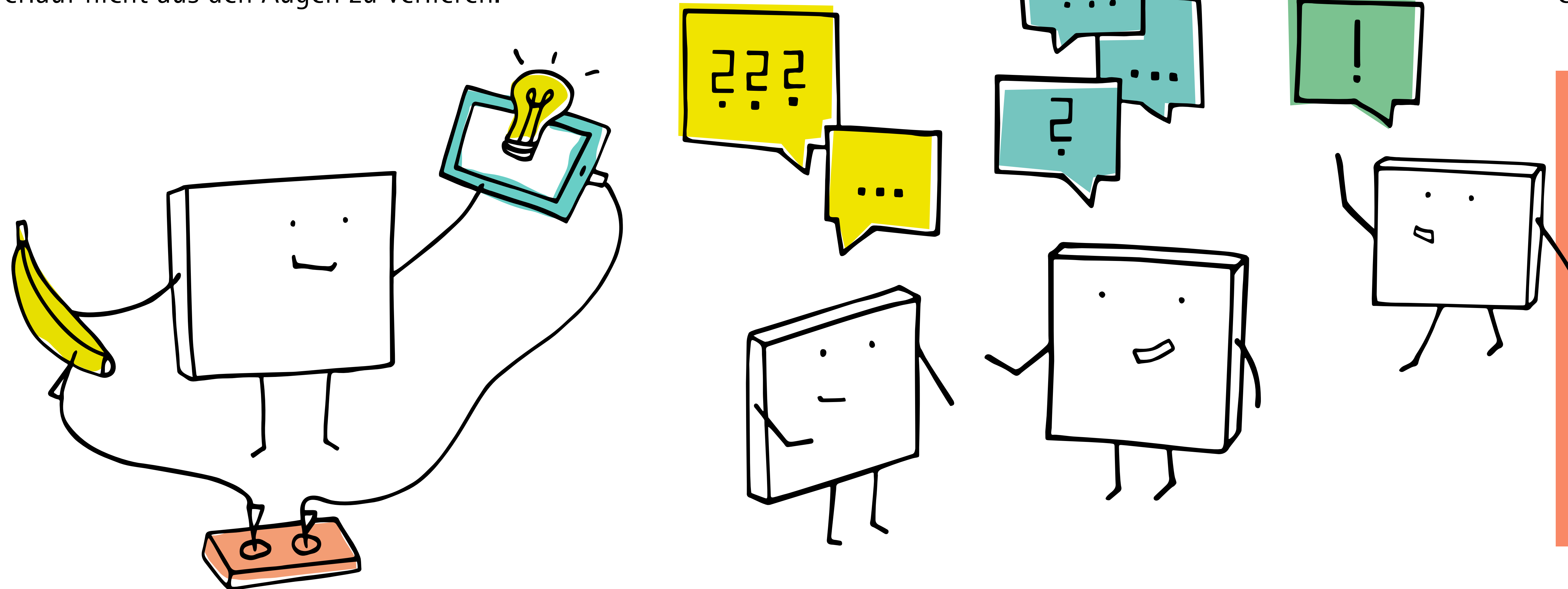
Nicht vergessen: Auch im Fall einer Ausbildung durch schulexterne Fachkräfte bedarf es an Schulen mindestens einer **schulischen Begleitperson** zur Unterstützung.

In Sachsen bieten zahlreiche medienpädagogische Einrichtungen und freiberufliche Fachkräfte ihre Unterstützung bei der Ausbildung von Medienscouts an. Sie alle haben unterschiedliche Ausbildungskonzepte im Gepäck, die sie gern an die individuellen Ausgangssituationen und Zielstellungen der Schulen anpassen.

[Übersicht der Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« über medienpädagogische Unterstützungsangebote in Sachsen](#)

5.2 Die Rolle der Eltern

Ebenso wie an weiterführenden Schulen ist die Medienscout-Arbeit an Grundschulen als Prozess zu begreifen, in den möglichst alle an Schule Beteiligten einbezogen werden. Insbesondere gilt das für das Einbinden von Erziehungsberechtigten – in der **Initiierungsphase** von Projekten, aber auch darüber hinaus. Eltern sind dabei nicht nur für das Projektanliegen selbst zu sensibilisieren und idealerweise zu begeistern, sondern ebenso in ihrer Verantwortung als zentrale Vorbilder und wichtige Begleitende in medialen Umwelten anzusprechen. Mit etwas Glück finden sich in den verschiedenen Jahrgängen auch immer mal wieder engagierte Eltern, die sich aktiv einbringen möchten, indem sie an Ideenrunden mitwirken, je nach Expertise die Ausbildung als **außerschulische Fachkräfte** inhaltlich mitgestalten und/oder **finanziell** bzw. durch andere hilfreiche Ressourcen (z. B. Snacks, Materialien, Mobiliar, Hard- und Software) unterstützen. Entsprechend wertvoll ist es, die **Elternkommunikation über verschiedene Kanäle** im Projektverlauf nicht aus den Augen zu verlieren.



5.3 Außerschulische Lernorte

Ohne Zweifel gestaltet sich die Medienscout-Ausbildung durch **schulexterne Fachkräfte** unkomplizierter, wenn diese regelmäßig in die Schule kommen. Von Zeit zu Zeit kann es aber auch gewinnbringend sein, Ausflüge zu planen, um außerschulische Lernorte aufzusuchen und damit für die (angehenden) Medienscouts spannende neue Erfahrungswelten zu öffnen:

Museen & Ausstellungszentren können neben inhaltlichen Impulsen (z. B. in Technik- und Kommunikationsmuseen) auch Anregungen für die räumliche Planung und visuelle Ausgestaltung eigener schulinterner Ausstellungen liefern (z. B. »Das erleben wir im Internet!«).

In **Bibliotheken** ist nicht nur die Ausleihe von Büchern (auch als eBooks und Hörbücher) möglich, einige stellen ebenso Soft- und Hardware bzw. themenbezogene Medienboxen zur Verfügung. Vor Ort finden sich im Programm einiger Einrichtungen zudem vielfältige medienpädagogische Angebote, die die Medienscout-Ausbildung inhaltlich bereichern können (z. B. Vorlesestunden, Gaming-Nachmittage, Workshops zur Hörspielproduktion).

Kulturelle Einrichtungen bieten einen inspirierenden Raum, um beispielsweise Visualisierungstechniken zu erlernen und sich mit der eigenen Körpersprache und Stimme auseinanderzusetzen – zwei Aspekte, die bei der Planung und Durchführung von Medienscout-Aktivitäten von großem Vorteil sein können.

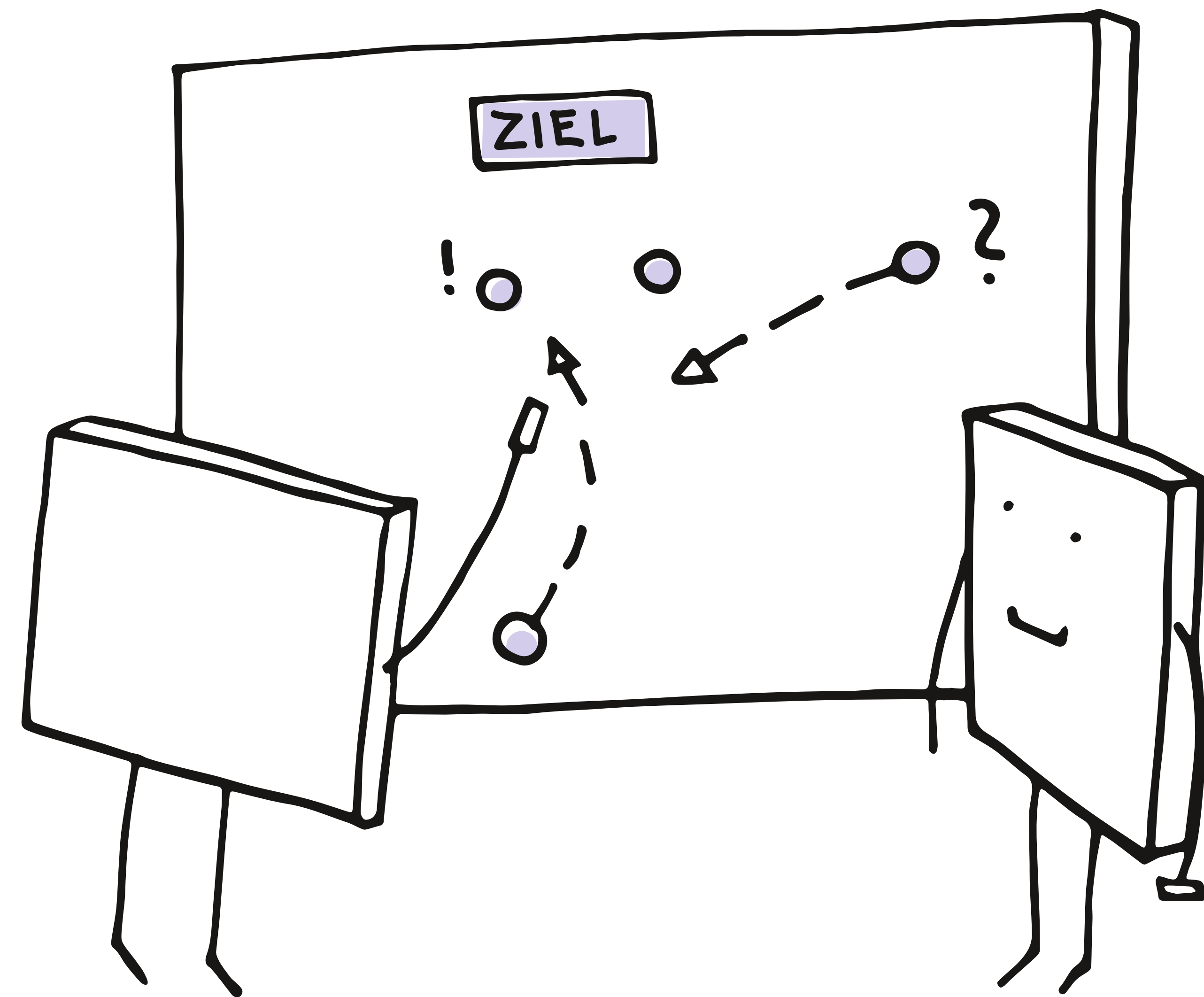
Medientechnisch gut ausgestattete **Maker Spaces & Räumlichkeiten kooperierender außerschulischer Fachkräfte** können den Raumwechsel bieten, den es braucht, um neue Interessen zu entdecken, praktische Fähigkeiten zu entwickeln und entspannt kreativ werden zu können.

Eine große Auswahl an außerschulischen Lernorten in Sachsen findet sich auf der »Lernlandkarte Sachsen« zusammengestellt. Im Service-Bereich der Seite gibt es zudem zahlreiche Tipps, die bei der Organisation von Lernort-Besuchen helfen (z. B. Fördermöglichkeiten).

[☞ mehr erfahren](#)

6 PROJEKTPHASEN: VON DER VORBEREITUNG BIS ZUR ETABLIERUNG

So unterschiedlich und dynamisch sich Medienscout-Projekte auch gestalten, so hilfreich ist es, einige grundlegende Entwicklungen nicht dem Zufall zu überlassen und ausreichend Zeit einzuräumen, um wichtige Absprachen zu treffen und förderliche Voraussetzungen zu schaffen. Mit einer guten Vorbereitung des zukünftigen Medienscout-Projektes lässt sich dann so manche Stolperfalle vermeiden und die Grundlage für ein langfristiges Bestehen legen. Sowohl für die **Initiierung** als auch für die daran anschließenden Phasen der **Modellierung** und **Verstetigung** finden sich nachstehend einige Anregungen zusammengestellt.



6.1 Initiierung: Vorbereitung des Projektes

Vor dem Projektstart empfiehlt es sich, zum einen Schulleitung und Kollegium, zum anderen Eltern und Erziehungsberechtigte über das geplante Vorhaben zu informieren, für dessen Potentiale zu sensibilisieren sowie Unterstützung für den Aufbau und die Begleitung des Projektes zu finden. Auch interessierte Kinder sollten frühzeitig in die Ideensammlung und Konzeptarbeit einbezogen werden. Um die Ansprache dieser drei Personengruppen geht es in den folgenden Abschnitten.

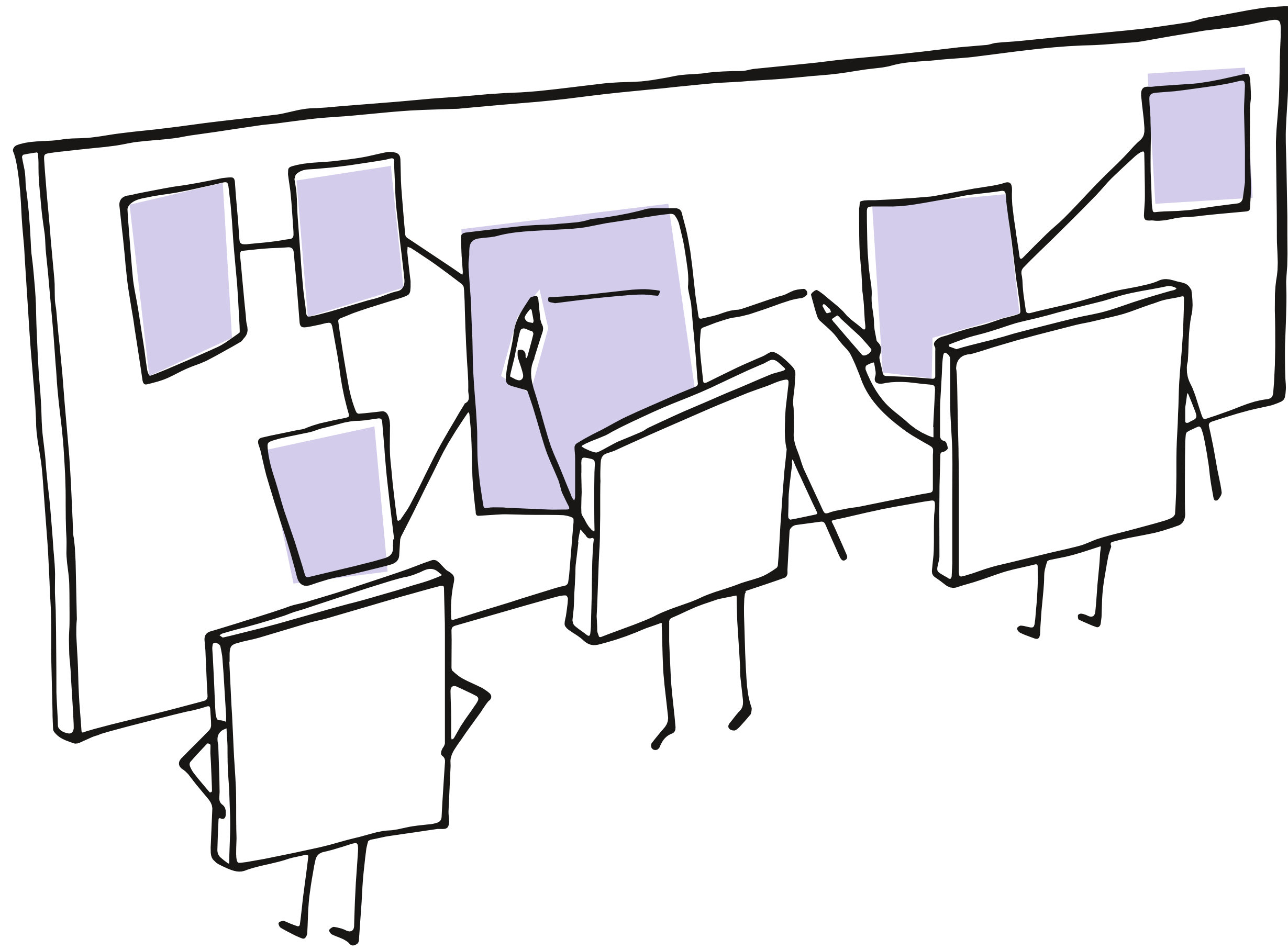
Schulleitung & Kollegium ins Boot holen

Medienscout-Projekte, die seitens Schulleitung und Kollegium breite Akzeptanz erfahren, haben die besten Chancen, langelig zu sein und sich dabei entfalten zu können. Diese sollten daher frühzeitig ins Boot geholt werden und die Möglichkeit haben, an der inhaltlich-konzeptionellen Ausrichtung mitzuwirken. Argumente dafür, was speziell für Medienscouts an Grundschulen spricht, sind in den einführenden Kapiteln dieses Leitfadens zusammengetragen. Hinweise dazu, welche Überlegungen die gemeinsame Vorbereitung des Projektes darüber hinaus strukturieren können, finden sich ausführlich im [Leitfaden »Medienscouts an weiterführenden Schulen - Empfehlungen für die Ausbildung und Arbeit«](#) unter folgenden Schlagworten dargestellt:

- Motivation & Ziele formulieren
- Rahmenbedingungen identifizieren
- Ausbildungsweg wählen (**schulinterne vs. schulexterne Ausbildung**, Verortung als AG/GTA oder im Unterricht, zeitlicher und inhaltlicher Umfang der Ausbildung usw.)
- Finanzierung klären

Finanzierung der Medienscout-Arbeit

Wenn Schulen sich für eine schulinterne Ausbildung entscheiden, kommen Medienscout-Projekte gerade zu Beginn auch ohne zusätzliche finanzielle Ressourcen aus. Die Frage der Finanzierung stellt sich vor allem dann, wenn schulexterne Fachkräfte die Ausbildung unterstützen sollen. Mögliche Kosten, passende Förderquellen und die Antworten auf weitere häufig gestellte Fragen rund um die Finanzierung der Medienscout-Ausbildung und -Arbeit in Sachsen sind auf der Website der Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« zusammengestellt. [mehr erfahren](#)



Für die gemeinsamen Diskussionen empfiehlt es sich, die Medienscout-Idee stets im Kontext des schulischen Leitbildes und **Medienbildungskonzeptes** *umfassend* zu denken. Der Austausch im Kollegium bietet damit auch einen guten Anlass, um grundlegender über Ideen und Haltungen rund um schulische **Partizipationsmöglichkeiten** und **Demokratieförderung im Sozialraum Grundschule** zu sprechen.

Die gemeinsam verhandelten Ziele und Absprachen werden am besten nach und nach in einem **Medienscout-Konzept** dokumentiert, um von hier aus fortan Weiterentwicklung erfahren zu können.

Ein Medienscout-Konzept für das eigene Projekt formulieren?

[☞ mehr erfahren: Was für ein Konzept spricht und wie es aussehen könnte.](#)

Eltern & Erziehungsberechtigte informieren

Neben der Frage, was hinter der **Medienscout-Idee** steckt und wie sich diese in das **Medienbildungskonzept** der Schule integriert, interessiert Eltern und Erziehungsberechtigte vor allem, inwieweit ihre Kinder durch ein entsprechendes Projekt zusätzliche Förderung erfahren können, ohne überfordert zu werden. Eltern, die in Betracht ziehen, ihren Kindern die Teilnahme zu ermöglichen und/oder das Team sogar aktiv zu begleiten, interessiert darüber hinaus, welcher zeitliche Aufwand zu erwarten ist (z. B. Zeitfenster der Ausbildung, Terminumfang von Arbeitstreffen) und welche Möglichkeiten der Unterstützung bestehen (z. B. finanzielle Förderung/Sponsoring, Sachspenden, organisatorische Unterstützung bei Veranstaltungen, Einbringen ggf. vorhandener **fachlicher Expertise**).

Damit möglichst alle Eltern diese Informationen erreichen, werden am besten verschiedene Kanäle und Formate gespielt. Hier einige Inspirationen:

- eine Information im Elternbrief, auf der Schul-Website und ggf. auf schuleigenen Social-Media-Kanälen
- ein Videoclip auf der Schul-Website, in dem das geplante Projekt kurz und knapp vorgestellt wird (ein textarmer, visuell ansprechender Flyer könnte darauf aufmerksam machen und so zugleich auch jene Personen erreichen, die weniger leseaffin sind)
- Präsentationen und Gesprächsrunden im Rahmen von Elternabenden (Tipp: Hierzu könnten Medienscout-Projekte anderer Schulen zum Erfahrungsaustausch eingeladen werden.)
- spielerisch angelegte Informationsangebote im Rahmen von Schulfesten und dem Tag der offenen Tür

Kinder begeistern und frühzeitig einbeziehen

An teilnahmeinteressierten **Kindern aus verschiedenen Klassenstufen** wird es vor dem Start eines Medienscout-Projektes nicht scheitern. Diese (und auch jene Kinder, die zukünftig selbst keine Medienscouts werden möchten) haben sicher viele gute Ideen für spannende **Aktivitäten**.

Die Herausforderung besteht vor allem darin, die Kinder einerseits möglichst weitreichend in die Projektkonzeption einzubeziehen, d. h. zur Mitgestaltung zu ermutigen, andererseits die gemeinsamen Ideenrunden (im Rahmen von Projekttagen, einer bestehenden Medien-AG, morgendlichen Sitzkreisen u. Ä.) gut zu moderieren: Hier muss es erlaubt und erwünscht sein, stets offen und unkonventionell zu denken. Bei der Diskussion der eingebrachten Vorschläge sollte jedoch stets auch die potentielle Umsetzung innerhalb des zeitlich, inhaltlich oder organisatorisch Möglichen im Blick behalten werden. Für die Teilnahmemotivation ist es später schließlich kaum zuträglich, wenn der Medienscout-Alltag kaum noch etwas mit den anfangs geäußerten Interessen, Wünschen und Erwartungen zu tun hat.

Um für die Medienscout-Arbeit zu begeistern, bieten sich unzählige kreative Werbemöglichkeiten an. Im Leitfaden »Medienscouts an weiterführenden Schulen – Empfehlungen für die Ausbildung und Arbeit« finden sich dazu zahlreiche Inspirationen. [☞ zum Leitfaden \(S. 21\)](#)

6.2 Modellierung: Ausbildung & erste Arbeitseinsätze

Auf der Grundlage der Ideensammlungen mit Kindern, Eltern und Kollegium sowie den Vorüberlegungen zur organisatorischen Umsetzung und inhaltlichen Gestaltung der Ausbildung kann das zunächst grob formulierte **Konzept** nun erprobt und dabei konkretisiert werden.

Organisatorischer Rahmen

Verortung. Um die Freiwilligkeit zu betonen und außerhalb schulischer Leistungszwänge agieren zu können, empfiehlt sich eine Verortung der Medienscout-Ausbildung außerhalb des regulären Unterrichts. Im hier geöffneten Raum kann es deutlich einfacher sein, Erfahrungsaustausch und Bildungsanlässe ohne Zeitdruck zu ermöglichen und das Versprechen einzulösen, gemeinsam etwas zu schaffen, was noch nicht detailliert vorgedacht ist (»Das ist kein Unterricht, sondern euer Projekt! Wie möchtet ihr es gestalten?«).

Termine. Eine verlässliche Terminplanung schafft Verbindlichkeit, insbesondere wenn die Ausbildung außerhalb des Unterrichts verortet ist. Im Rahmen eines Ganztagsangebots bieten sich beispielsweise wöchentliche 45- bis 60-minütige Treffen oder 90- bis 120-minütige Treffen im 2-Wochen-Rhythmus an. Viel größer sollten die Abstände jedoch nicht sein, da es gerade zu Beginn die Regelmäßigkeit und zeitliche Nähe braucht, damit im Team Vertrauen aufgebaut und gut am jeweils vorangegangenen inhaltlichen Austausch angeknüpft werden kann. Bereits nach einigen Wochen sollte geprüft werden, ob die gewählten Termine mit schulischen Lernzeiten und Busfahrplänen tatsächlich

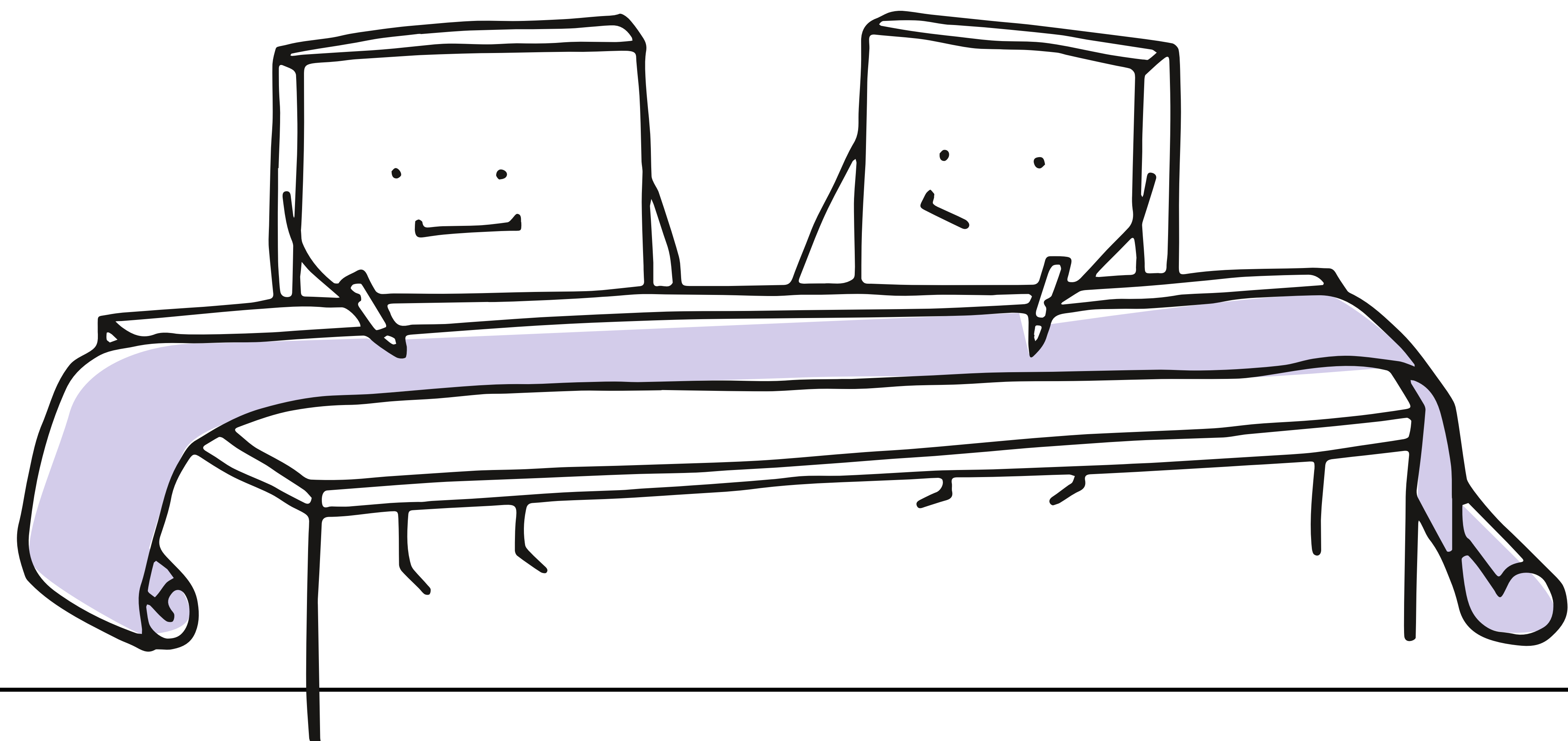
kompatibel und die Zeitfenster für Austausch und gemeinsame Arbeitsprozesse angemessen sind.

Raum. Idealerweise findet sich in der Schule ein Raum, der den regelmäßigen Treffpunkt darstellen und in dem ungestört gewerkelt werden kann. Ein besonderer Gewinn ist es, wenn der Raum zudem Möglichkeiten einer medienscout-spezifischen Nutzung bietet (z. B. Lagerung von Materialien, Rückzugsmöglichkeit für **Sprechstunden**, bevorzugte Anordnung des Mobiliars, dauerhaftes Plakatieren der Wände mit Projektergebnissen). Alternativ zum Medienscout-Büro ist auch ein großer Roll-Koffer bzw. -Wagen hilfreich, der das gesamte Projekt-Equipment beinhaltet und dafür sorgt, dass raumunabhängig stets alles zur Hand ist, was benötigt werden könnte. Seine Anwesenheit signalisiert zugleich: Jetzt ist Medienscout-Zeit!

Übersicht & Transparenz. Verschiedene Maßnahmen können dabei unterstützen, anstehende Termine und Inhalte, den aktuellen Arbeitsstand, Ideen und Bedarfe für die nächsten Schritte usw. innerhalb des Teams sowie gegenüber Eltern und dem interessierten Kollegium transparent zu machen

(z. B. analoge und digitale Terminpläne, Dokumentation von Zwischen-/Ergebnissen in analogen und digitalen Lernumgebungen). – Ein gemeinsam gestalteter Zeitstrahl, der prominent im Medienscout-Raum angebracht ist, hilft übrigens nicht nur beim Projekt-Management, sondern bietet auch Anlass, Meilensteine zu dokumentieren und zu feiern. Anerkennende Blicke dürfte solch eine Dokumentation ebenso auf Schulkonferenzen, Elternabenden und beim Tag der offenen Tür ernten.

Entlastung. Wenn ein neues Projekt ins Leben gerufen wird, passiert alles zum ersten Mal und das fühlt alles auf einmal: **Absprachen**, Recherchen, die Team-Findung, das Projekt-**Konzept** skizzieren, sich mit **Materialien** für die Ausbildung vertraut machen – bis sich hier zeitsparende Routinen etabliert haben, sollte geprüft werden, welche Entlastungsmöglichkeiten insbesondere für die **Team-Leitung** realisiert werden können (z. B. zeitweise Reduktion des Stundenpensums, aufgabenspezifische Unterstützung durch schulische Mitarbeitende, Einbindung von schulexternen Fachkräften und Eltern, die so vielleicht auch nur zeitweise Teil des **Medienscout-Teams** sind).



Inhaltlicher Rahmen

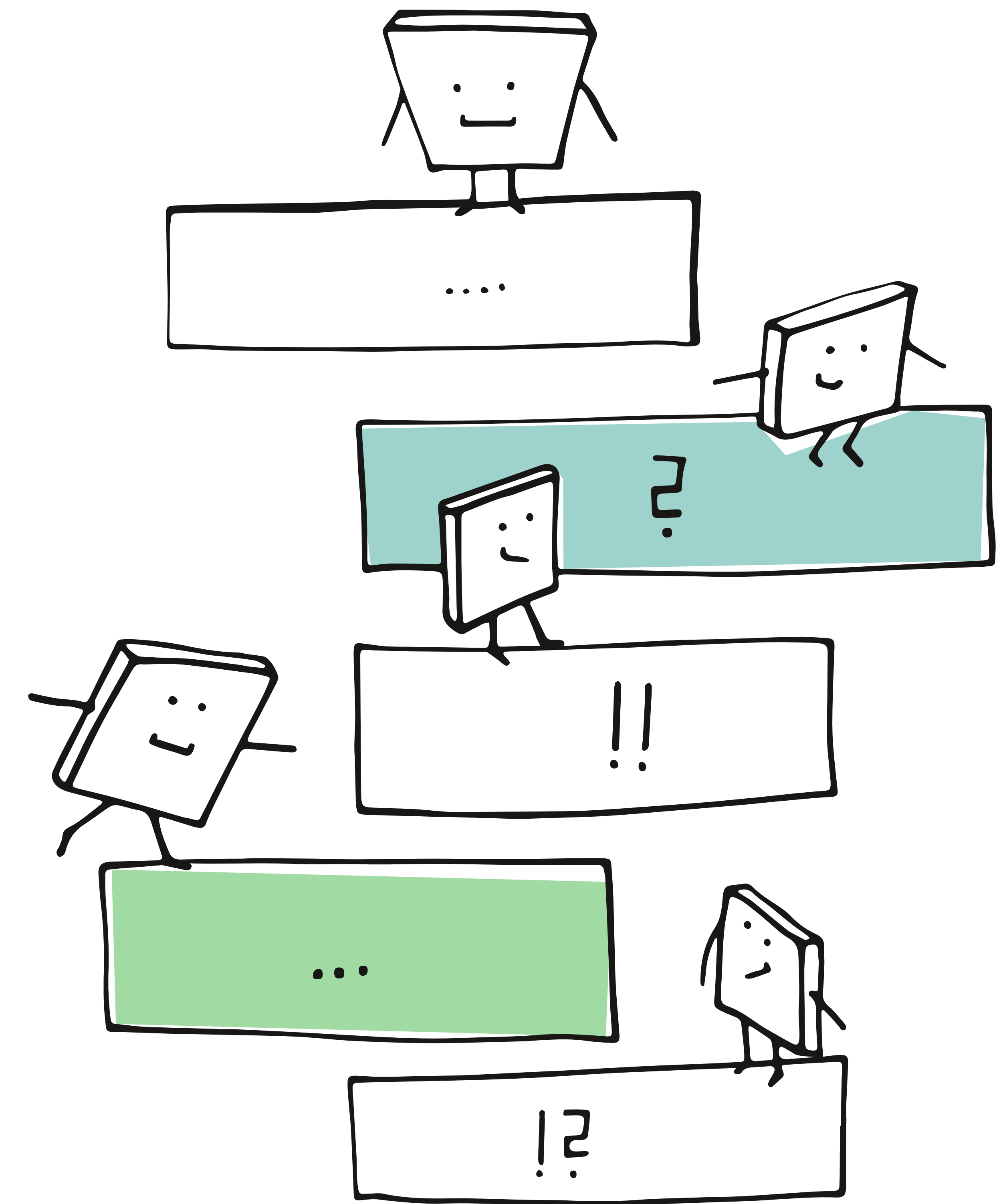
Abhängig vom **Team**, den Zielen des Projektes und etwa der Entscheidung für eine **schulinterne oder -externe Ausbildung** wird auch die inhaltliche Ausgestaltung der Ausbildung entlang der vorgestellten **4 BAUSTEINE** von Schule zu Schule variieren. Einige Empfehlungen gelten jedoch für alle Arrangements:

Die Interessen und Expertisen der Kinder kennenlernen und einbringen. Die Inhalte der Ausbildung sollten sich vor allem an den jeweiligen Interessen der Kinder orientieren. Mit diesen einher gehen oft übrigens auch bereits vorhandene Expertisen. Zu Beginn jeder Ausbildung empfiehlt es sich daher, zunächst einmal ausführlich darüber zu sprechen, womit sich die zukünftigen Medienscouts beschäftigen möchten, mit welchen Themen sie sich schon auskennen und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie darüber hinaus in das gemeinsame Team einbringen wollen. Neben medientechnischem Knowhow können das beispielsweise auch Konfliktlösekompetenzen, Zeichenkünste, ein besonderes Organisationstalent oder die Fähigkeit sein, andere zu begeistern und zu ermutigen. – Die potentiellen Arbeitsfelder von Medienscout-Projekten sind vielfältig, so dass alle ihre Stärken und Entwicklungswünsche in den Bereichen erproben und ausleben können, in denen sie möchten.

»Was ist deine Superkraft?« Vielfältige Methoden-Ideen und Materialien für unterhaltsame Kennenlernrunden gibt es [hier](#).

Kreative Experimentierräume schaffen und erhalten. Bereits im Rahmen des Kennenlernens und der Ausbildung sollte im Team der zukünftigen Medienscouts eine Atmosphäre der Offenheit, der Augenhöhe und Wertschätzung geschaffen werden. Hier sollte es weder um die Kompensation von **Medienbildungsmaßnahmen** oder um Präventionsarbeit mit erhobenem Zeigefinger gehen noch darum, miteinander in einen Wettbewerb um die beste Idee zu treten. Im Mittelpunkt stehen stattdessen Vielfalt, die kreative, multiperspektivische Auseinandersetzung mit Medien(-phänomenen) und die Chance, **positive Team- und Teilhabe-Erfahrungen** zu machen. Mit regelmäßigen Ideenrunden, zu denen auch Gäste (Medienscouts benachbarter Schulen, Fachkräfte mit ideenreichem Methoden-Knowhow usw.) eingeladen werden können, lässt sich zudem für immer neue kreative Impulse sorgen.

Langsam wachsen. Der Austausch über Interessen und Expertisen und die Kenntnis um schulspezifische Bedarfe und Anforderungen helfen dabei, die inhaltlichen Schwerpunkte der Ausbildung grob zu umreißen. Die vorgestellten **4 BAUSTEINE** der Ausbildung halten zahlreiche Modulvorschläge mit verlinkten Materialempfehlungen bereit. Damit die Kinder inhaltlich nicht überfordert werden und das Gelernte tatsächlich zu Wissen wird, das man mit anderen teilen kann, sollten die Themen gerade am Anfang übersichtlich bleiben. Ausgewählt und kombiniert werden sollten also nur einige der inhaltlichen Anregungen. Dabei ist es ratsam, den Fokus zunächst auf die gemeinsam priorisierten Themen und Inhalte zu legen, bei denen sich sogar an Vorkenntnissen anknüpfen lässt. Fühlen sich die Kinder diesbezüglich sicher, kann das Spektrum sukzessive erweitert werden.



Neben der inhaltlich-methodischen Vorbereitung sollte zu Beginn einer Projektgründung zum einen über Erwartungen an das Miteinander, über Handlungsspielräume und Entwicklungsperspektiven sowie zum anderen über Rechte, Pflichten und Verantwortung gesprochen werden. Darauf aufbauend lässt sich ein gemeinsames Medienscout-Selbstverständnis formulieren, das von Zeit zu Zeit auch immer mal wieder auf Aktualität zu prüfen ist. (Anregungen dazu bietet u. a. das Modul 13.)

Zeitlicher Rahmen

Dass es **den perfekten Zeitpunkt** für den Start eines Projektes nicht gibt, wurde bereits erläutert. Bleibt noch die Frage, ab wann sich die Kinder »Medienschouts« nennen, sie also als solche tätig sein dürfen. Auch das beantwortet jede Schule am besten individuell. Es spricht allerdings viel dafür, schon während der ersten Ausbildungswochen als »Medienschout« aktiv sein zu können: Ein wichtiges Argument dafür stellt die Motivation dar, die aus ersten praktischen Erfahrungen erwachsen kann.

Gerade für Medienschout-Projekte an Grundschulen ist von einer einmaligen intensiven Ausbildungszeit (z. B. zu Beginn des Schuljahres) sogar eher abzuraten. Besser ist es, diese thematisch aufzusplitten, zu portionieren und mit Praxisphasen zu kombinieren. Durch einen Wechsel von Ausbildungs- und Praxisphasen kann sichergestellt werden, dass sich Erlerntes festigen lässt, bevor das Themenspektrum kontinuierlich erweitert wird. Wie das konkret aussehen könnte, zeigt unten der exemplarische (!) Zeitstrahl.

6.3 Verstetigung: Regelmäßige Arbeit & experimentelle Weiterentwicklung

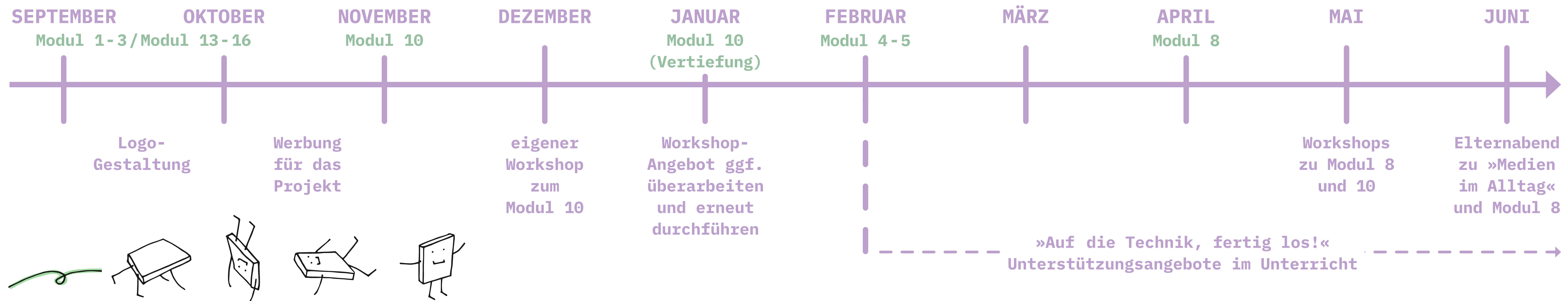
Ein Blick in die nahe Zukunft: Bereits nach einigen Wochen werden sich Medienschout-Routinen etablieren, die den anfänglichen Organisationsaufwand reduzieren (z. B. Klärung der **Raumnutzung**, Absprachen innerhalb der **Team-Leitung** und mit **Eltern**, Koordinierung und Verlässlichkeit von Terminen, eingeübter Aufbau des Arbeitssettings für die gemeinsamen Treffen, das Festhalten von Ideen, Aufgaben und Erreichtem). Das **Team** ist untereinander vertraut, hat gemeinsam ein **Projekt-Selbstverständnis** formuliert und kennt inzwischen verschiedene Wege, um gut miteinander diskutieren und arbeiten zu können. Im Rahmen der gewählten **Ausbildungsmodule** haben sich zudem verschiedene Materialquellen und Methoden als besonders geeignet erwiesen und einiges Erlerntes ließ sich in der **praktischen Medienschout-Arbeit** bereits erproben und festigen. – Nun gilt es, auf all diesen Erfahrungen aufzubauen und das Medienschout-Projekt als starke partizipationsfördernde Instanz innerhalb der Schulgemeinschaft zu etablieren.

Förderung & Stärkung

Ausbildung kontinuierlich denken. Die Bedeutung einer **kontinuierlichen Begleitung** der (zukünftigen) Medienschouts in allen Phasen des Projektes wurde bereits herausgestellt. Dies betrifft nicht nur organisatorische Aufgaben, sondern ebenso den Ausbildungsmodus, der idealerweise über die gesamte Projektlaufzeit hinweg als nicht abgeschlossener Prozess betrachtet wird. Auch für die Kinder im zweiten Medienschout-Jahr gibt es schließlich noch viel zu entdecken. Es empfiehlt sich demnach, ...

- Erlerntes in regelmäßigen Abständen zu wiederholen und diesbezüglich Sicherheit zu schaffen,
- Methoden aufzufrischen und in der Umsetzung zu verfeinern,
- Inhalte zu vertiefen sowie
- das Themenspektrum nach und nach zu erweitern.

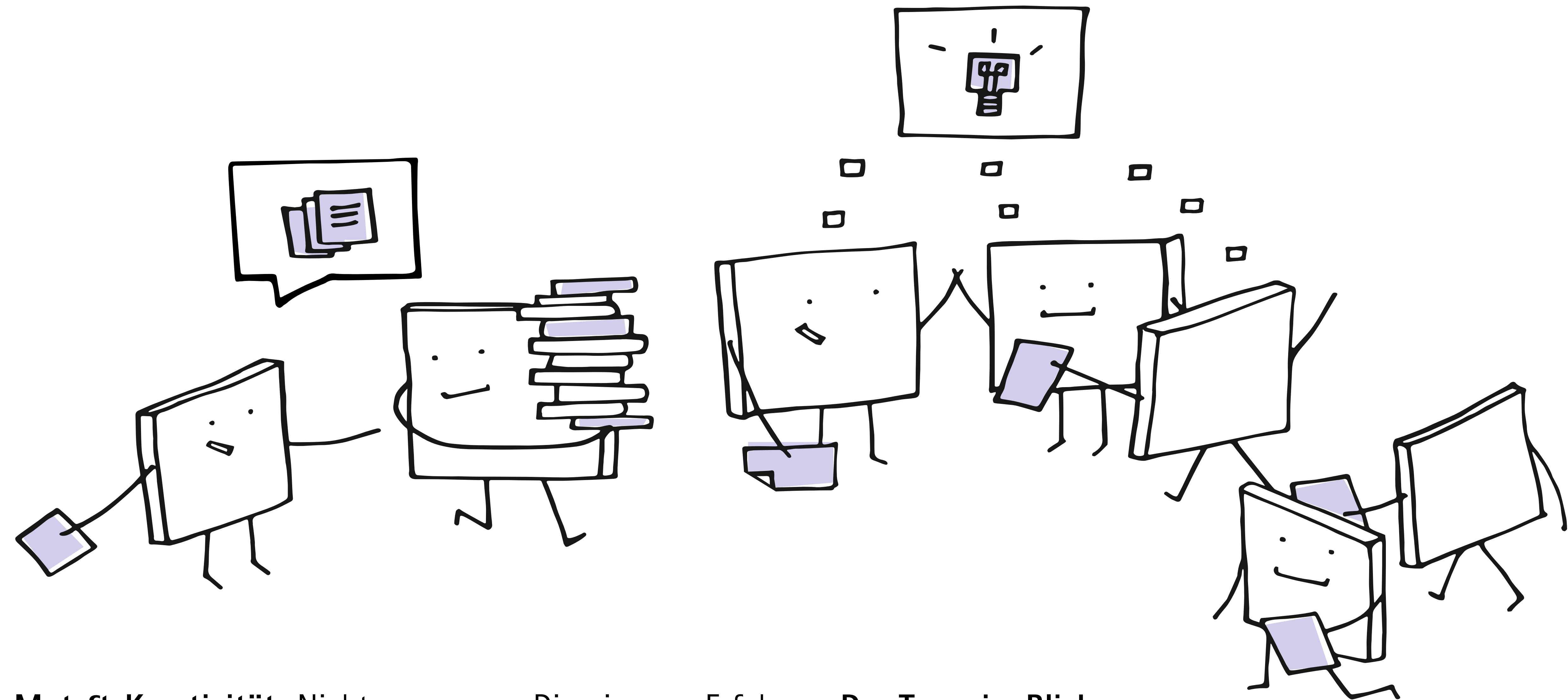
In welchem Rhythmus und Tempo das alles besonders gut funktioniert, ist von Team zu Team individuell und entsprechend auszuhandeln.



Anregungen zu Inhalten, Methoden sowie zur Erweiterung des Themenspektrums liefern die vorgeschlagenen 4 BAUSTEINE der Ausbildung. Förderung und Stärkung können selbst die erfahrensten Medienscouts zudem durch die punktuelle oder regelmäßige Einbindung von schulexternen Fachkräften und das Aufsuchen außerschulischer Lernorte erhalten. (Einige Anregungen dazu gibt es auf den Seiten 20 und 21.)

Austausch. Das Team (und damit das Projekt) wird sich über die Schul(halb)jahre hinweg immer wieder verändern. Regelmäßige Feedback- und Reflexionsrunden unterstützen bei der Stärkung und Weiterentwicklung:

- Auf individueller Ebene können wertschätzende Rückmeldungen (z. B. zum Auftreten in der Gruppe) bei der **persönlichen Entwicklung** helfen.
- Auf Team-Ebene kann ein regelmäßiger Austausch dazu beitragen, Unter- bzw. Überforderungen sichtbar zu machen, vorhandene Wünsche und Erwartungen mit der Realität abzugleichen sowie zu einem Miteinander beizutragen, das den verschiedenen Bedarfen der Team-Mitglieder gerecht wird.
- Gelegentliche Feedback- und Ideenrunden (z. B. innerhalb der Schulgemeinschaft, mit punktuell kooperierenden **schulexternen Fachkräften** oder auch mit anderen **Medienscout-Schulen**) helfen dabei, die **Medienscout-Idee** zu schärfen, gesetzte Ziele ggf. zu aktualisieren und die Aktivitäten von anderen Projekten abzugrenzen oder Synergien herzustellen.



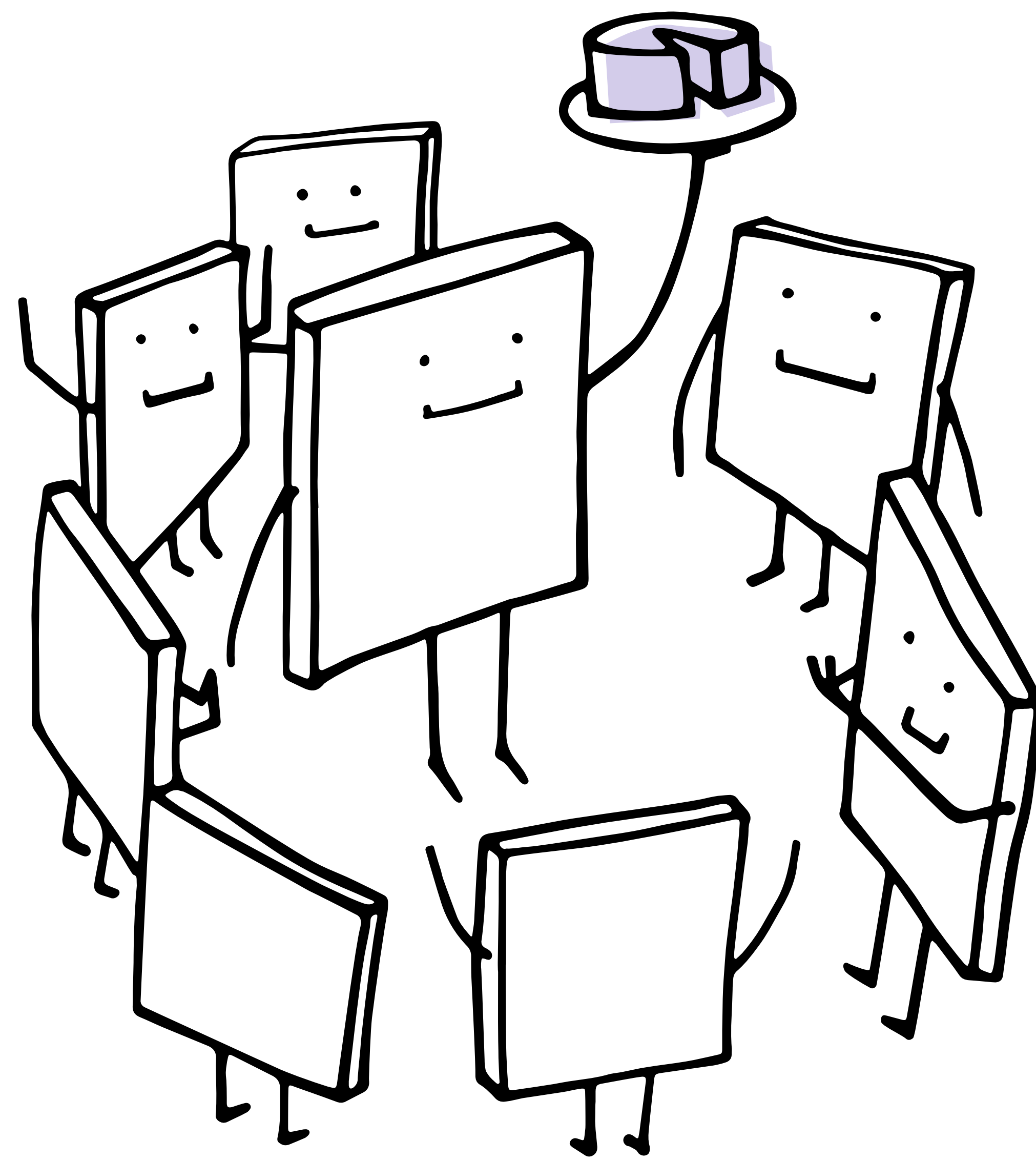
Mut & Kreativität. Nicht vergessen: Die eigenen Erfahrungen dienen – ebenso wie die **Berichte aus anderen Projekten** – der Inspiration, nicht dem Markieren von Grenzen. In diesem Leitfaden und andernorts aufgeschnappte Ideen aus dem »Medienscout-Universum« lassen sich entlang der team-spezifischen Voraussetzungen beliebig variieren. Ein Vorhaben erscheint erst einmal (zu) verrückt oder nicht machbar? – Womöglich können ja **externe Kooperationen** beim Umsetzen der Vision unterstützen!

Übrigens: Die Verortung von Medienscout-Projekten im außerunterrichtlichen Kontext bietet im Besonderen die Möglichkeit, kreative Wege zu gehen. Hier entfallen schließlich verschiedene Zwänge (z. B. Bewertungsdruck), zugleich lässt sich leichter mit alternativen Lern-Arrangements und Methoden experimentieren.

Das Team im Blick

Stimmung. Eine gute Atmosphäre im Team und das Erleben von Selbstwirksamkeit sind die Grundpfeiler eines langlebigen Medienscout-Projektes. Zwar müssen nicht alle in der ersten Reihe stehen, möchten es womöglich auch nicht, der moderierende Blick der **Team-Leitung** auf die Gruppe sollte allerdings darauf achten, dass nicht immer nur die »lauten« Kinder den Ton angeben, damit die Agenda bestimmen und Ausschlüsse provozieren. Das Medienscout-Team lebt schließlich von der vielfältigen Heterogenität.

Anerkennung. Das Feiern von Erfolgen, teambildende Maßnahmen (z. B. gemeinsame Snackrunden während der Treffen, Ausflüge, Sommerfest am Ende des Schuljahres) und andere Anerkennungsstrukturen tragen ebenso ihren Teil zu einer guten Stimmung bei. Letztere können sich beispielsweise durch prominent platzierte lobende Erwähnungen (z. B. Reden der Schulleitung, Artikel in der regionalen Zeitung), durch Vermerke auf Zeugnissen und das Ausstellen



eines Zertifikats am Ende des Schul(halb)jahres zeigen. Um die Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu stärken, ließe sich zudem über besondere Rechte für Medienscouts beraten (z. B. eine erweiterte Aufenthaltserlaubnis im Schulhaus). Ein Stufenmodell, das nach und nach die Vertrauensbasis für bestimmte Rechte abbildet, könnte bei der praktischen Umsetzung helfen.

Unter www.medianscouts-sachsen.de gibt es Urkundenvorlagen der Bildungsinitiative »Medianscouts in Sachsen«, die frei genutzt und individualisiert werden können.

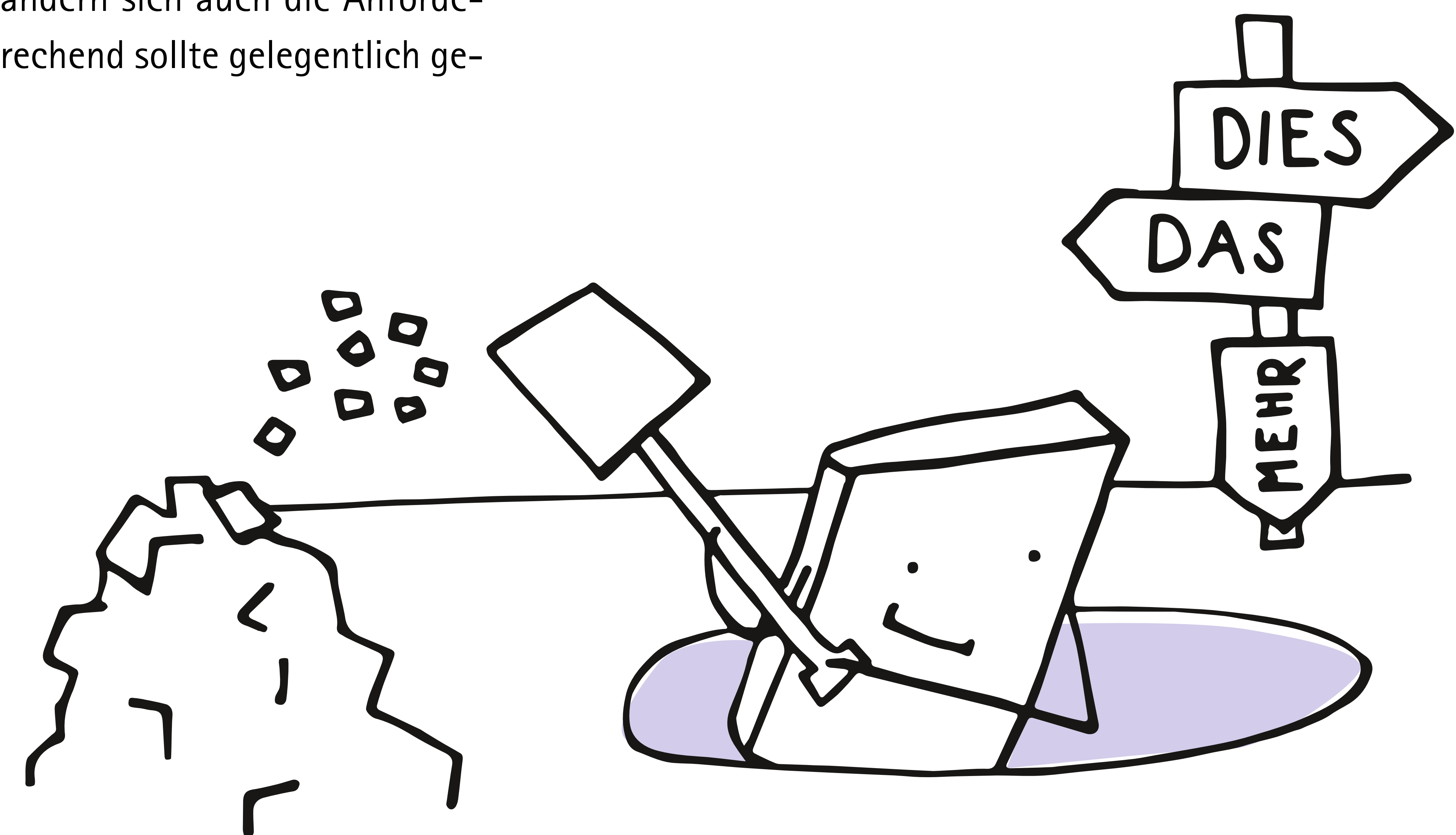
[mehr erfahren](#)

Medianscout-Nachwuchs. Um zu verhindern, dass das Projekt mit dem Schulwechsel der erfahrenen Medianscouts oder durch sich wandelnde Interessen über die Sommerferien einschläft, sollte das Thema Medianscout-Nachwuchs frühzeitig bedacht werden. Am besten finden entsprechende **Werbemaßnahmen** nicht erst am Ende eines Schuljahrs, sondern kontinuierlich statt. Die beste Werbung ist die kontinuierliche **Sichtbarkeit** der Medianscouts und ihrer Angebote im Schulalltag. Wie wäre es zudem, wenn interessierte Kinder im Rahmen eines Projekttages in die Arbeit der Medianscouts reinschnuppern könnten? Bewährt hat sich zudem die Möglichkeit, über einen bestimmten Zeitraum hinweg das **Team** zu begleiten und durch die Übernahme kleiner Aufgaben unterstützen zu können. Auf diese Weise kann der potentielle Nachwuchs schon vor der eigentlichen Ausbildung viel von den erfahrenen Medianscouts lernen und sich nach und nach einen Platz im Team erarbeiten.

Reduktion & Entfaltung. Mit sich wandelnden Interessen und Anliegen des **Teams** verändern sich auch die Anforderungen an das Projekt. Entsprechend sollte gelegentlich ge-

prüft werden, ob die bisherigen **Ausbildungsschwerpunkte** und **Aktivitäten** noch passend sind: Müssen diese angesichts der zeitlichen Ressourcen womöglich phasenweise oder gänzlich reduziert werden? Oder ist eher das Gegenteil der Fall und es sollten zusätzliche Themen und Aktivitäten angegangen werden? Auf welchen Aktivitäten könnte in den kommenden Monaten ein besonderer Fokus liegen? Könnte es für größere Gruppen hilfreich sein, sich in Kompetenzbereiche aufzuteilen (z. B. »Workshop-Team«, »Team Mediengestaltung«)?

Für größere Teams kann unter Umständen eine Aufteilung nach Kompetenzbereichen hilfreich sein: Nach Arbeitsbereichen oder Themen aufgeteilte Gruppen könnten sich dann parallel verabreden - idealerweise mit gemeinsamem Start und Abschluss, um weiterhin das wichtige Wir-Gefühl zu stärken.



Sichtbarkeit. Werbung für das Projekt ist nicht nur vor dem Start des Projektes auf der **Suche nach zukünftigen Medienscouts** wichtig, sondern auch während des Projektes:

- um die Anliegen und Angebote bekannt(er) zu machen,
- um die Medienscouts als solche auf dem Schulhof erkennen zu können,
- um auf neue Termine und **Arbeitsfelder** zu verweisen sowie
- um den Fortbestand der Arbeit durch **Medienscout-Nachwuchs** sicherzustellen.

Um all dem gebührend Aufmerksamkeit zu schenken, sollten folgende Fragen immer mal wieder in den Mittelpunkt rücken: Erzielen die Werbemaßnahmen (noch) den gewünschten Effekt? Sind die Medienscouts und deren Aktivitäten an der Schule hinreichend bekannt? Die Schulgemeinschaft diesbezüglich zu befragen (z.B. persönlich auf dem Schulhof, durch Fragebögen im Unterrichtsbeginn), kann dabei unterstützen, die Sichtbarkeit von Medienscouts langfristig zu verbessern.

Übrigens: Visuell verbindende Elemente (z.B. ein Medienscout-Logo und die Verwendung ähnlicher Farben) helfen dabei, den Wiedererkennungswert zu erhöhen. Das gilt sowohl für eventuelle Erkennungszeichen der Medienscouts (z.B. Shirts, Buttons) als auch für Flyer und Werbung im Schulhaus.

Schon entdeckt? Im Leitfaden »Medienscouts an weiterführenden Schulen – Empfehlungen für die Ausbildung und Arbeit« werden vielfältige Werbemöglichkeiten vorgestellt, die als Inspiration dienen können.

[zum Leitfaden \(S. 21\)](#)

Vernetzung

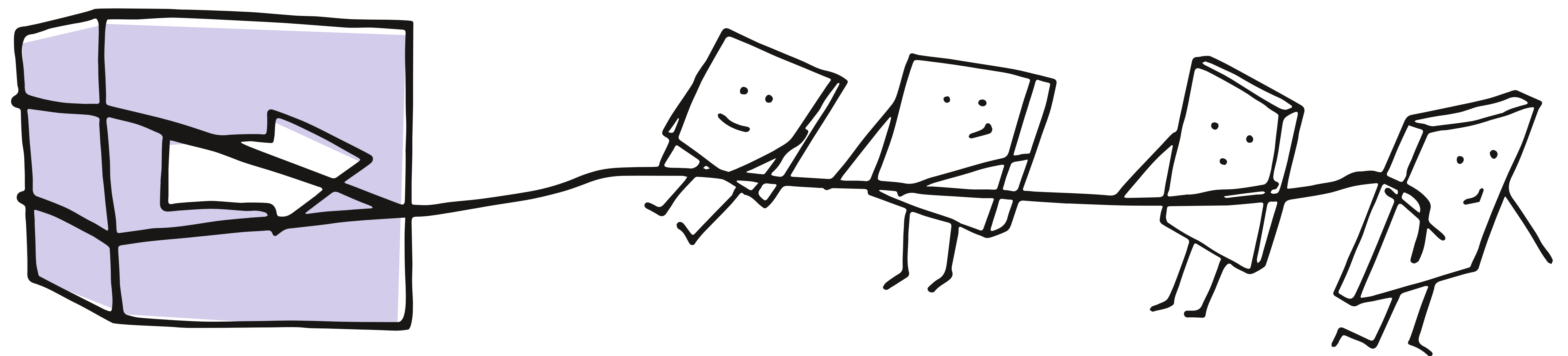
Medienscout-Schulnetzwerke. Möglichst früh zu netzwerken heißt, das Rad nicht komplett neu erfinden zu müssen. Stattdessen: von anderen lernen, miteinander gestalten – sowohl hinsichtlich des Ausbildungskonzepts als auch mit Blick auf die Gestaltung des Medienscout-Alltages. Im Netzwerk mit anderen Medienscout-Projekten lassen sich die einen oder anderen Stolpersteine vermeiden, Ausbildungseinheiten ressourcenschonend gemeinsam ausgestalten und durchführen, Arbeitsmaterialien kollaborativ erstellen und größere Vorhaben gemeinsam umsetzen.

Netzwerken lässt sich selbstverständlich auch über die (Grund-)Schulen der Nachbarschaft hinaus: Beste Vernetzungsmöglichkeiten zu spannenden Projektgruppen bieten beispielsweise Social Media-Aktivitäten (Medienscout-Teams folgen, Newsletter abonnieren, eigene Angebote teilen usw.). Darüber hinaus lohnt die Teilnahme an Netzwerktreffen (z.B. die der Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen«) sowie an Fortbildungen, Fachtagen und anderen Veranstaltungsformaten im Themenfeld Medienbildung.

Schon gewusst? Die Bildungsinitiative »Medienscouts in Sachsen« bietet mit der Fortbildungsreihe »...auch ein Thema für Medienscouts!«, mit Online-Sprechstunden und Netzwerktreffen zahlreiche Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Medienscout-Schulen und medienpädagogischen Fachkräften an.

[mehr erfahren](#)

Elternkommunikation & externe Kooperationen. Über die **Initiierungsphase** des Projektes hinweg regelmäßig mit Eltern und Förderern im Austausch zu bleiben, trägt dazu bei, **Kooperationen** lebendig zu gestalten, neue inhaltliche Impulse für die Arbeit zu erhalten und ggf. darüberhinausgehende Unterstützungsstrukturen zu stärken (z.B. ideelle und finanzielle Förderungen, Sachspenden, Hilfe bei der Organisation und Durchführung von größeren Veranstaltungen).



Herausgeber:

Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB)
Reichenhainer Straße 29a
09126 Chemnitz
Telefon: +49 371 5366-0
E-Mail: poststelle@lasub.smk.sachsen.de
www.lasub.smk.sachsen.de

Autorin:

Claudia Kuttner | www.claudia-kuttner.de | mail@claudia-kuttner.de

Redaktion:

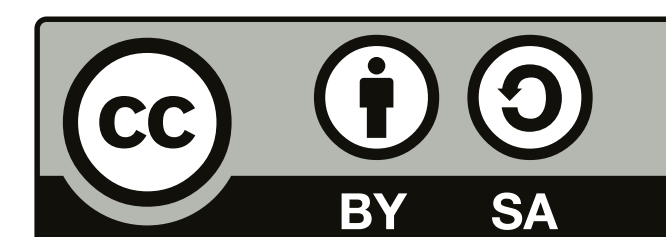
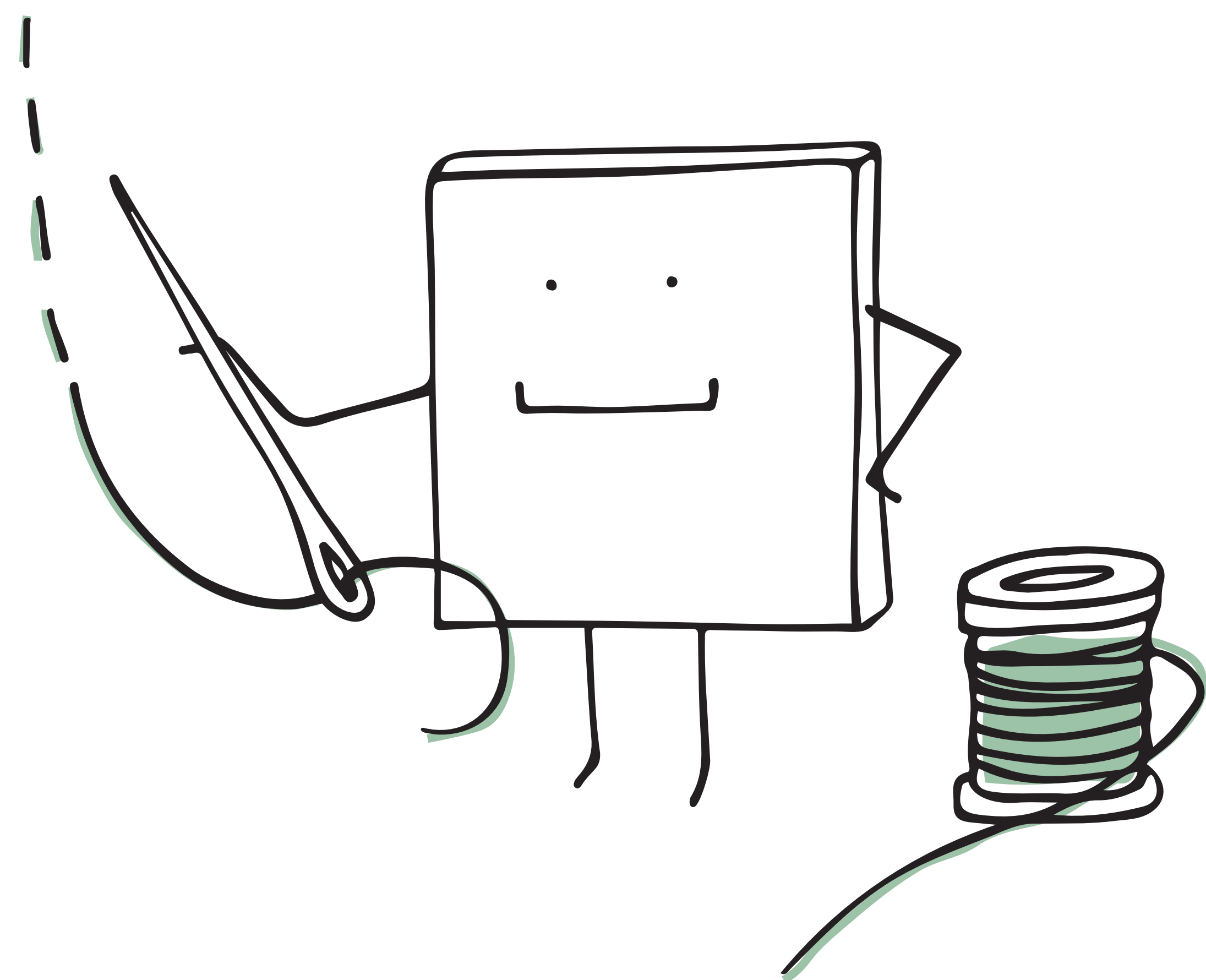
Angela Johanning (Landesamt für Schule und Bildung, Referat 53, Standort Bautzen)
Claudia Kuttner (freiberufliche Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin)
Marcel Burghardt (Social Web macht Schule gGmbH)

Gestaltung und Satz:

Eisenhauer – Bürokultur / Leipzig | www.buero-eisenhauer.de

Redaktionsschluss:

20. August 2024



Der Leitfaden ist urheberrechtlich geschützt, steht jedoch unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International. Ausführliche Informationen zur Lizenz finden sich hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Als Namensnennung ist vorgesehen: »Claudia Kuttner für das Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB)«.

Zeichnungen: »Pixelchen« großartig erstellt von Sarah Brockmann unter CC0, dankenswerterweise beauftragt und bereitgestellt durch [Manfred Steger](http://www.buero-eisenhauer.de), farblich angepasst und kombiniert durch [Eisenhauer – Bürokultur / Leipzig](http://www.buero-eisenhauer.de).